Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang — Poznań (Posen), Dienstag, 13. Juli 1937 — Nr. 156

Neue Kämpfe bei Peiping

Das Waffenstillstandsabkommen nicht eingehalten — China mobilisiert die Luftstreitkräfte

Protestnote an Japan

Peiping, 11. Juli.

In der Umgebung von Peiping, der einstigen chinesischen Kaiserstadt Peking, tobt eine neue Schlacht zwischen chinesischen und japanischen Truppen. Beide Seiten beschuldigen sich gegenseitig, das Waffenstillstandsabkommen vom vergangenen Freitag gebrochen und dadurch die neuen Kämpfe heraufbeschworen zu haben. Die Japaner behaupten, daß die Chinesen wieder in die vorher geräumte neutrale Zone zurückgekehrt seien. Aus japanischer Quelle verlautet, daß die japanischen Truppen nach vierstündigem schweren Kampf die Chinesen zum größten Teil zurückgeworfen hätten. Die Orte Lungwangmiao und Tungschingtschaong, die die chinesischen Truppen unter Bruch des Waffenstillstandsabkommens neu besetzt hätten, seien darauf wieder von den Japanern eingenommen worden.

Die chinesischen Eisenbahnbehörden geben bekannt, daß zwei Züge mit japanischen Truppen Tientsin passiert und in Fengtai südwestlich von Peiping eingetroffen seien, von wo eine Art Einkreisungsbewegung um die alte chinesische Kaiserstadt eingeleitet worden sei. Auch im Nordwesten bei Schihtschingschan, 15 Kilometer von Peiping, seien etwa 100 japanische Soldaten aufgetaucht, die das dortige Kraftwerk besetzen wollen. Die japanischen Truppen seien mit Tanks, Feldgeschützen und Maschinengewehren ausgerüstet.

In Peiping wurde ferner chinesischerseits amtlich mitgeteilt, daß die Japaner von Mukden aus eine Division nach Tientsin in Marsch gesetzt hätten. Längs der Großen Mauer, der chinesisch-mandschurischen Grenze, seien starke japanische Truppenansammlungen festzustellen. Die dortigen chinesischen Garnisonen hätten deshalb ebenfalls Verstärkungen erhalten. Vier Divisionen der 1. Armee, der Leibarmee Tschiangkaischeks, sind außerdem von Hankau mit der Bahn nach Peiping in Marsch gesetzt worden.

Auf Befehl Tschiangkaischeks sind die gesamten chinesischen Luftstreitkräfte mobilisiert worden. In Peiping werden fieberhafte Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt gegen einen etwaigen Angriff getroffen. Die Stadttore, die für jeden Verkehr geschlossen sind, haben starke Bewachung erhalten. Sandbarrikaden an den strategischen Punkten und Lastwagen mit Truppen, die durch die Straßen rattern, geben der Stadt ein Aussehen wie in Kriegszeiten.

Das chinesische Außenministerium hat der japanischen Botschaft in Nanking eine Protestnote übermittelt, in der wegen der blutigen Zwischenfälle bei Peiping — die ersten Zusammenstöße zwischen japanischen und chinesischen Truppen ereigneten sich am vergangenen Freitag anläßlich einer Nachtübung der Japaner vor Peiping —, die die Veranlassung zu den gegenwärtigen Kämpfen gegeben haben, eine förmliche Entschuldigung, Bestrafung der verantwortlichen japanischen Offiziere, Entschädigung für die Verluste an Gut und Blut und Garantien gegen eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle gefordert werden.

Japanische Truppenverstärkung nach China

Sondersitzung des Kabinetts und des Obersten Kriegsrats

Tokio, 11. Juli.

Am Sonnabend fand in Tokio eine von der gesamten Bevölkerung mit größter Spannung erwartete Sondersitzung des Kabinetts statt, die die letzten Ereignisse in China zum Gegenstand hatte. In der Sitzung wurde als wichtigste Maßnahme die Entsendung von Truppenverstärkungen aus Japan nach Nordchina beschlossen.

Gleichzeitig mit dem Kabinett war der Oberste Kriegsrat zu einer außerordentlichen Beratung zusammengetreten. In Verbindung mit dem Kabinettsbeschluß über die Entsendung zusätzlicher Truppen nach China rief der Ministerpräsident ferner die Vertreter der Parteien, des Oberhauses, die Finanzkreise und der Regierung zu einer Sondersitzung zusammen, um über die praktische Durchführung aller der Maßnahmen zu beraten, die sich im Zusammenhang mit der Verstärkung der Nordchina-Garnisonen und etwaiger bedeutsamer Entwicklungen in China als notwendig erweisen könnten. Die erforderlichen Mittel für diese Maßnahmen wurden bereits vom Finanzministerium bereitgestellt.

Als weitere bedeutsame Maßnahme ist die Entsendung des Generalinspektors für Militärerziehungswesen, Generalleutnant Kotsuki, nach China anzusehen, der nach einer Unterredung mit dem Kriegsminister mit wichtigen Anweisungen im Flugzeug Japan verlassen hat. Katsuki, der dem Rang nach einer der höchsten Offiziere der japanischen Armee ist, wurde an Stelle des Generalleutnants Taschiro zum Kommandeur der japanischen Garnisonen in Nordchina ernannt. Die politischen Kreise messen dieser Ernennung große Bedeutung bei, da Katsuki als entschlossener Soldat bekannt ist. Man vermutet allgemein, daß die Berufung Katsukis auf diesen wichtigen Posten, wo er nur dem unmittelbaren Befehl des Kaisers untersteht,

verschärfte Maßnahmen der japanischen Nordchina-Truppen

zur Folge haben wird. Angesichts der wachsenden japanfeindlichen Stimmung in China wird eine baldige friedliche Lösung des Konflikts für immer unwahrscheinlicher gehalten.

Die politisch bedeutsame Erklärung des japanischen Kabinetts über die Sondersitzung des Sonntag lautet nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick folgendermaßen: „Es ist selbstverständlich, daß die Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten für Japan und Mandschukuo dringend notwendig ist. Um den Frieden im Osten zu erhalten und in Zukunft ähnliche Vorfälle zu vermeiden, ist es erforderlich, daß sich China wegen seines ungesetzmäßigen Vorgehens gegenüber Japan entschuldigt. Die Regierung hat auf ihrer heutigen Kabinettssitzung wichtige Beschlüsse gefaßt und hinsichtlich der Entsendung japanischer Truppen nach China entscheidende Maßnahmen getroffen. Die japanische Regierung hat immer die Aufrechterhaltung des Friedens gewünscht und wird auch in Zukunft auf eine friedliche Lösung und eine Begrenzung des Zwischenfalls hinwirken.“

Der Chef des japanischen Chinageschwaders in Schanghai

Polizeiliche Verstärkung in der internationalen Niederlassung.

Schanghai, 11. Juli.

Der Chef des japanischen Chinageschwaders ist in Schanghai eingetroffen.

Die Stimmung in dem von vielen Japanern bewohnten Schanghaier Stadtteil Hongkew, wo auch japanische Truppen in Bereitschaft gehalten werden, ist sehr gespannt. In der internationalen Niederlassung ist der Polizeidienst verstärkt worden. Auf den Anfahrtsstraßen werden alle Wagen angehalten und kontrolliert.

Die japanischen Verluste

18 Tote, 41 Verwundete.

Tokio, 12. Juli.

Das japanische Hauptquartier in Nordchina teilte am Montag vormittag die bisherigen Gesamtverluste mit, die die japanischen Truppen in den Zwischenfällen der letzten Tage erlitten. Danach wurden getötet: 5 Unteroffiziere und 13 Soldaten, verwundet: 7 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 29 Soldaten.

Verhandlungen können die Verstärkung der Nordchinagarnisonen nicht mehr rückgängig machen

Tokio, 12. Juli.

Wie der Sprecher des auswärtigen Amtes ausdrücklich erklärt, sind die letzten Zwischenfälle örtlicher Natur und durch Verhandlungen am Orte selbst lösbar. Die örtlichen Verhandlungen hätten militärischen Inhalt, ohne augenblicklich das auswärtige Amt zu beschäftigen.

Die Einmischung Nankings in die Verhandlungen werde abgelehnt und der Protest der Nanking-Regierung zurückgewiesen.

Die Verstärkung der japanischen Nordchinagarnisonen durch zusätzliche Truppen aus Japan oder Mandschukuo konnten vorläufig den örtlichen Charakter der Zwischenfälle nicht ändern. Die in Nanking von Hidaka geführten Verhandlungen beschränkten sich auf allgemeine Fragen wachsender Antijapanpropaganda und die daraus entstehende Gefahr für japanische Staatsbürger und hätten nicht die Nordchinakrise zum Inhalt. Eine neue Lage würde geschaffen, falls die Gerüchte über einen Einmarsch der Nanking-Truppen ins Hopei-Tschachar-Gebiet richtig seien. Ein solcher Einmarsch würde die Verletzung der Abmachung vom 25. Mai 1935 bedeuten.

Der Sprecher bestätigte ausdrücklich, daß die im Gange befindlichen örtlichen Verhandlungen und ihr — möglicherweise — günstiger Ausgang die nunmehr von der japanischen Regierung beschlossene Verstärkung der Nordchinagarnisonen nicht mehr rückgängig machen könnten.

Das Kriegsministerium meldet, daß entgegen anders lautenden Gerüchten, wonach die Einigungsverhandlungen zwischen chinesischen Truppen und den japanischen Chinagarnisonen erfolreich seien, die Vorposten der Honan-Armee bereits mit japanischen Soldaten in ein Gefecht verwickelt seien.

Kensau und die Presse

Kensau und das schwere Urteil in Konitz, das 22 jungen deutschen Menschen für lange Zeit die Freiheit nimmt, ist ein neuer Meilenstein auf dem beschwerlichen Wege, den wir Deutschen in Polen zu gehen haben. Das polnische Gericht hat gesprochen, und wir können nur noch hoffen, daß die höheren Instanzen den wahren Beweggründen nachgehen werden, von denen sich die jungen Deutschen haben leiten lassen, als sie dem Ruf der beiden Damen Wehr folgten und ohne böse Hintergedanken sich in Kensau so einrichteten, wie es ihnen ihre nationalsozialistische Ausrichtung vorschrieb. Der Staatsanwalt sagte in seiner Anklagerede, man müsse es verhindern, daß die nationalsozialistische Weltanschauung unter den Deutschen in Polen Platz greife. Das ist ein Standpunkt, dem wir Deutschen verständnislos gegenüberstehen. Für uns ist die Ideologie Adolf Hitlers, des Führers aller Deutschen, ebenso heilig und nachahmenswert, wie es die Ideologie Józef Piłsudskis, des verehrungswürdigen dahingeschiedenen Führers aller Polen, für die im Ausland lebenden Polen ist. Die Polen in Deutschland, die bei nationalen Anlässen den „Marsch der Legionäre“ singen und die es nie unterlassen, in ehrerbietigem Schweigen ihres toten Führers zu gedenken, würden es nie verstehen können, wenn ihnen dies deutscherseits untersagt würde. Es ist für sie selbstverständlich, daß sie alle polnischen Nationalfeiertage einhalten, daß sie dabei mit ihren Nationalfahnen marschieren und patriotische Lieder singen. Die polnische Inlandspresse hat oft Gelegenheit, solche Feiern ihrer Brüder im Reich eingehend zu schildern und dabei stets besonders hervorzuheben, daß Marschall Piłsudskis gedacht wurde, daß Huldigungs-Telegramme an den polnischen Staatspräsidenten gesandt wurden und daß man mit dem Absingen eines patriotischen Liedes schloß. Die Verbundenheit im Ausland lebender Volksgenossen mit dem Mutterland ist eine Selbstverständlichkeit, die der nationalen Würde und Charakterstärke entspringt. Und wir freuen uns für unsere Schicksalsgenossen jenseits der Grenze, daß es ihnen vergönnt ist, diese Verbundenheit offen bekennen zu dürfen. Wir denken dabei mit Wehmut daran, wie sehr uns diese Verbundenheit erschwert wird. Uns hält aber die Hoffnung aufrecht, daß doch noch einmal bei der polnischen Bevölkerung das Verständnis dafür aufkommen wird, daß man billigerweise auch uns das zugestehen muß, was man für die Brüder im Reich als Selbstverständlichkeit voraussetzt.

Wir setzen für uns als selbstverständlich das Verstehen beim polnischen Volk dafür voraus, daß wir die alle Deutschen mitreißende, von Adolf Hitler ausgehende nationalsozialistische Weltanschauung zutiefst in uns aufnehmen und sie in all unserem Denken und Handeln und Fühlen als Leitstern vor uns herleuchten lassen wollen, und daß wir das Recht auf geistige und seelische Verbundenheit mit unserem Muttervolk nicht aufgeben werden. Es sind das die elementarsten Forderungen völkischbewußter Menschen, von denen niemand ablassen wird — ob Deutscher in Polen oder Pole in Deutschland —, in dessen Seele sich auch nur ein Funke der Erkenntnis des Neuen nieder-

gelassen hat, das sich bei den Völkern Europas Bahn zu brechen beginnt.

Seit der geschichtlichen, von Hitler und Pilsudski abgegebenen Deklaration vom 26. Januar 1934 sind wir auf dem Wege der deutsch-polnischen Verständigung schon ein gut Stück weitergekommen. Wie wenig der Geist dieser Verständigung aber von breiten Kreisen der polnischen Bevölkerung verstanden worden ist, hat die Begleitmusik gezeigt, die der Fall Kensau im größten- Teil der polnischen Presse gefunden hat. Wir mußten Zeugen der gewiß traurigen Tatsache sein, daß man uns Deutschen in Polen nichts zubilligen will, für die polnischen Brüder im Reich aber alles fordert. Und wir mußten aufs neue erfahren, daß gewisse polnische Zeitungen jeden Anlaß aufgreifen, um ihrer völlig sinnlosen Deutschenhetze frönen zu können.

Ist es denn wirklich die einzige Aufgabe der Presse, Haß zu schüren und die Abneigung zu vertiefen? Wäre es nicht christlicher und vor allem menschlicher, das mächtige Instrument der Presse für einen Ausgleich der Gegensätze und für eine Annäherung von Mensch zu Mensch und von Volk zu Volk einzusetzen? Tausendfache Beweise gibt es dafür, daß Polen und Deutsche in Achtung und sogar Freundschaft miteinander verkehren und leben. Ist es denn so unmöglich, diese Achtung und Freundschaft auch auf den Verkehr von Volk zu Volk auszudehnen? Nein, es ist nicht unmöglich, aber zuallererst muß der Hebel bei der polnischen Presse angesetzt werden, die ihre einzige Daseinsberechtigung darin sieht, diesen freundschaftlichen Verkehr zu verhindern.

Schauen wir uns einmal in der polnischen Presse um. Trostlos sieht es darin aus, und ein Grauen packt einen, wenn man all das liest, was über Deutschland und das Deutschtum in Polen verbreitet wird. Es ist schier unmöglich, alle Schauermären richtigzustellen, bei denen das einzige Bestreben zutage tritt, Deutschland und dem Deutschtum zu schaden. Die vorurteilslose Masse, die keine deutschen Zeitungen liest und sich von dem Geschehen im Dritten Reich nicht selbst überzeugen kann, glaubt blindlings alles, was ihr vorgesetzt wird. Wie anders sähe es um die deutsch-polnische Verständigung aus, wenn man diesen gewissenlosen Schreiberlingen das Handwerk legen und die Zeitungen zwingen könnte, bei der Wahrheit zu bleiben! Und um wieviel weiter wären wir schon, wenn die Paßmauer gefallen wäre und möglichst viele Polen selber Gelegenheit hätten, die Angaben ihrer Zeitungen nachzuprüfen.

Zum Glück gibt es in der polnischen Presse Ausnahmen, die auf Besserung des Zustandes hoffen lassen. Cat-Mackiewicz, der Hauptschriftleiter des Wilnaer „Slowo", ist solch ein Rufer in der Wüste. Er tritt für die Annäherung an Deutschland ein und läßt sich auch von hämischen Bemerkungen seiner andersdenkenden Kollegen nicht entmutigen. Die folgenden Sätze, die er vor einigen Tagen schrieb, können wir in allen Stücken unterstreichen:

„Und hier komme ich zu den Vorwürfen, die man Minister Beck macht. Warum wird unsere Politik der Annäherung an Deutschland so gemacht, als ob wir uns ihrer schämten? Warum sucht man für sie nicht ideelle Anlehnung bei den Massen? Warum tut man so, als ob Herr Beck sagen wollte: „Gute Beziehungen zu Deutschland, also das ganze System der selbständigen Politik Polens in Europa, die von diesen Beziehungen ihren Anfang nimmt —, das bin nur ich; wenn ich nicht sein werde, dann wird das alles zusammenbrechen, denn die polnische Bevölkerung versteht bisher diese Politik nicht, sie ist in sie nicht hineingezogen worden."

Das geschieht sicherlich darum, weil Herr Beck ausschließlich Außenminister sein und nicht auf die Gestaltung der Meinung in Polen einwirken will. Aber es ist schlecht, daß wir in Polen nur einen Publizisten haben, der uns über das neuzeitliche Deutschland informiert, allerdings einen erstklassigen Publizisten, einen, der am besten darüber informiert ist, was in Europa geschieht. Ich denke an Kazimierz Smogorzewski. Aber im Lande haben wir den Deutschen gegenüber noch ein ekelhaftes Gefühl, das ich Minderwertigkeitskomplex nenne. Uns Polen im historischen Litauen ist dieses Gefühl fremd. Wir haben uns hier immer als „Herrenvolk" gefühlt, und uns kann es nicht in den Kopf kommen, den Begriff Pole mit der Notwendigkeit zu verbinden, irgend jemanden seine Gleichberechtigung oder Gleichheit der Rechte aufzuzeigen. Wir müssen auch daran denken, daß wir ganze Gebiete besitzen, an die die Deutschen sehr wohl und schmerzhaft denken, die den Kampf mit dem Deutschtum so intensiv und mit solcher Hingabe geführt haben, daß es ihnen heute schwer fällt, sich den Aenderungen anzupassen, die in den Beziehungen zwischen den beiden Nationen eingetreten sind. Aber das alles kann uns nicht an der Feststellung der Tatsache hindern, daß die Deutschen aufrichtig Eintracht und Annäherung an die polnische Nation suchen."

Wir wissen, daß Cat-Mackiewicz mit seinem Glauben an die Aufrichtigkeit der Deutschen so ziemlich allein dasteht und daß er heute noch von einem Großteil der polnischen Bevölkerung als Phantast verlacht und von zahlreichen polnischen Zeitungen angefeindet wird. Es gehört bei uns eben noch nicht zum guten Ton, die Wahrheit zu verkünden; diese hat sich aber bisher stets noch selber Bahn gebrochen, und sie wird auch den Weg zum polnischen Volk finden.

Kazimierz Smogorzewski, von dem Cat-Mackiewicz spricht, ist der Berliner Berichterstatter der offiziösen „Gazeta Polska". Er hat bisher stets guten Willen gezeigt und sich bemüht, die Dinge möglichst objektiv darzustellen. Er versucht es auch in einem am Sonntag veröffentlichten Artikel, in dem er feststellt, daß sich die deutsch-polnischen Beziehungen, die vor dem 26. Januar 1934 feindlich waren, seither erheblich gebessert hätten. Eine Rückkehr zum damaligen Stand liege weder im Interesse des Weltfriedens noch der beiden Staaten. Man würde aber die Wirklichkeit überschätzen, wollte man von einem deutsch-polnischen Idyll sprechen. Von den schlechtesten Beziehungen seien wir zu einem geordneten nachbarlichen Zusammenleben und zu dem Bemühen gekommen, sich gegenseitig zu verstehen. Die Vertiefung des gegenseitigen Kennenlernens, gegenseitige Herzlichkeit und schließlich Freundschaft — das seien die weiteren Etappen des Weges. Dieser Weg sei nicht leicht, aber er sei bereits geöffnet. Auf dem deutsch-polnischen Zusammenleben habe lange die Tatsache gelastet, daß ein Nachbar dem andern „unberechtigt" besetztes Land abgeben mußte. Heute berede der eine den andern nicht, sie besuchten sich gegenseitig und fahren zusammen auf den Jahrmarkt. Noch beständen in Deutschland und in Polen die Minderheitenfragen. In der neuen, am 26. Januar 1934 eingeleiteten Phase der gegenseitigen Beziehungen seien sie aber nicht mehr Vitriolflaschen oder Dynamitkisten.

Diese Ansichten Smogorzewskis entsprechen vollkommen unserer Meinung. Doch glauben wir im Gegensatz zu Smogorzewski, daß die Minderheitenfragen auch durch zweiseitige Verträge zu klären seien. Eine solche Vertragsregelung könnte unter voller Wahrung der Souveränität der beiden Staaten erfolgen, sie könnte die Grundlagen für das Leben der beiderseitigen Volkstumsangehörigen schaffen. Viele Mißverständnisse und Irrtümer könnten beseitigt werden, und man könnte vor allem — um mit Cat-Mackiewicz zu sprechen — die ideelle Anlehnung an die Massen suchen. Denn diese erscheint auch uns als die wichtigste Vorbedingung nicht nur für das Zusammenleben zwischen Deutschland und Polen, sondern auch zwischen Polen und Deutschen im polnischen Staat. Die „ideelle Anlehnung an die Massen" führt aber über die Presse. Solange diese aus unerfindlichen Gründen nicht will, oder solange sie nicht gezwungen werden kann, nur die Wahrheit zu berichten, wird die Schärfe zwischen Volk und Volk bestehen bleiben.

Sie führt aber auch in erster Linie über das Verhalten verantwortlicher Männer dieser ganzen Frage gegenüber. Der Staatsanwalt in Konitz hat die Deutschen der „Konspiration" bezichtigt, er hat dadurch den schwersten Vorwurf erhoben, der Staatsbürgern überhaupt gemacht werden kann. Die Früchte dieser Beschuldigung, gegen die wir auf das schärfste protestieren müssen, haben sich bereits gezeigt. Die Presse hat diese Losung schon aufgegriffen und schlachtet sie in der abstoßendsten Weise aus. Neue Unruhe und eine neue Verschärfung werden in die Beziehungen zwischen Deutschen und Polen getragen, die vermeidbar wären, wenn man polnischerseits endlich an den guten Willen der Deutschen glauben wollte.

Für alle aufrechten Freunde einer deutsch-polnischen Annäherung wird Kensau ein aufrüttelndes Mahnmal sein.

E. P.

Lager der Nationaleu Einigung in der antibolschewistischen Front

Warschau, 12. Juli.

General Galica, der Leiter der ländlichen Gruppe innerhalb des Lagers der Nationalen Einigung, nahm auf einer Tagung in Warschau scharf gegen Geheimorganisationen und -verbände Stellung, die in politischer, wirtschaftlicher und sozialer, ja sogar in religiöser Hinsicht Einfluß zu gewinnen suchen.

An erster Stelle stehe hier als Gegner Polens der Kommunismus in allen seinen Formen und Erscheinungen.

Nicht nur der Staat, sondern auch die gesamte Bevölkerung müßten gegen die kommunistische Gefahr kämpfen.

Hierzu schreibt das rechtsradikale „ABC", aus den Ausführungen des Generals Galica gehe hervor, daß das Lager der nationalen Einigung nicht nur den Kampf gegen den Kommunismus, sodern auch gegen die Freimaurerei aufzunehmen entschlossen sei. Diese Aktion, so stellt das Blatt fest, werde die Popularität des Lagers zweifellos vergrößern.

Die französische Ultimativforderung

Die Fäden laufen nach Moskau — Italienische Pressestimmen über die Pariser Haltung in der Kontrollfrage

Rom, 11. Juli.

Die französische Ankündigung der Aufhebung der Kontrolle an der Pyrenäengrenze wird von der italienischen Presse auch am Sonntag stark beachtet.

„Ein neuer Stein ist von französischer Hand in das brüchige Netz der europäischen Zusammenarbeit und der Nichteinmischungspolitik geworfen worden," erklärt das Römische Sonntagsblatt. „Hinter dieser Geste stehen die roten Extremisten Frankreichs, die, finanziell von Moskau unterstützt, diese Maßnahme betrieben und von der Regierung Chautemps vorbehaltlos zugestanden erhielten. Europa wird jetzt endlich einsehen, welcher Art die Kräfte und die Einflüsse sind, die die Außenpolitik Frankreichs in diesem unglückseligen Zeitpunkt seiner nationalen Existenz bestimmen."

Der Direktor des Sonntagsblattes des „Giornale d'Italia" meint, daß zwischen dem Besuch der spanischen Bolschewistenhäuptlinge Negrin und Giral bei Blum und Delbos einerseits und der angekündigten Oeffnung der Pyrenäengrenze für die dort anscheinend schon bereitstehenden gewaltigen Waffen- und Munitionszüge andererseits ein unmittelbarer Zusammenhang bestehe.

„Die Einmischungspolitik, die sich bisher unter dem amtlichen Faltenwurf der Nichteinmischungspolitik versteckte, hat die Maske abgelegt, und es ist kein Zweifel, daß das alles in einem Zeitpunkt geschieht, in dem die spanischen Nationalen sich anschicken, dem baskischen Bolschewistenausschuß den letzten Streich zu versetzen."

Die übereilte Reise Edens nach Frankreich zeige die Sorge der englischen Regierung über die neuen Hindernisse, die ihr von den Pariser Freunden bereitet worden sei.

Im Gegensatz zu Frankreich halten Deutschland und Italien, betont das Blatt zum Schluß, auch weiterhin alle Verpflichtungen ein, die sie im Nichteinmischungsausschuß übernommen haben.

Nach Ansicht des „Messagero" beweise die neue französische Haltung die wirkliche Einstellung der Volksfront zum spanischen Konflikt, obgleich ein solcher Beweis kaum noch nötig gewesen sei, da ja lediglich die Komödie der letzten Monate fortgesetzt werde. Viel wichtiger aber sei die Tatsache, daß in dem gleichen Augenblick, in dem Portugal sich gegen die bolschewistische Feuersgefahr schütze, Frankreich alles mögliche unternehme, um eine Ausbreitung des Kommunismus in Westeuropa zu fördern.

Scharfe ungarische Kritik

Budapest, 11. Juli.

Die ultimative Erklärung der französischen Regierung über ihre weitere Haltung in der spanischen Frage wird von der gesamten ungarischen Presse scharf kritisiert. Die Regierungsblätter und die Rechtspresse erblicken darin den Einfluß Moskaus und unterstreichen die hierdurch entstandene Verschärfung der Lage.

Ein Vier-Punkte-Plan

London, 10. Juli.

Nachdem gestern auf Grund des holländischen Vorschlages England mit der Ausarbeitung eines neuen Planes beauftragt worden ist, der eine Annäherung der englisch-französischen und der deutsch-italienischen Vorschläge versuchen soll, haben sich die englischen Staatsmänner bereits eingehend mit der neu entstandenen Lage befaßt.

Nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen soll der neue englische Vorschlag ein Vierpunktplan sein. Seine Grundlage stellt man sich ungefähr wie folgt vor:

1. Ersetzung der Seekontrolle durch neutrale Beobachter in den spanischen Häfen, wobei die Beobachter das Recht haben sollen, die Ladung aller einkommenden Schiffe zu prüfen.

2. Gewährung der Rechte von Kriegführenden an beide Parteien Spaniens, und zwar innerhalb der spanischen territorialen Gewässer.

3. Verschärfung der Landgrenzenkontrolle, besonders an der portugiesischen Grenze.

4. Sofortige Behandlung der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen.

Fremdenflucht aus Paris setzt ein

Streik in Hotels und Gaststätten

Paris, 11. Juli.

In Paris streiken seit Sonnabend die Angestellten zahlreicher Hotels und Gaststätten. Die Auswirkungen machten sich so stark fühlbar, daß zahlreiche Fremde die französische Hauptstadt bereits verlassen haben.

Eine Fahrt durch die Pariser Straßen ergibt ein ungewohntes Bild. Auf den Champs Elysées, den Boulevards im Innern der Stadt, an den großen Kreuzungen, sind Viererposten der Mobilgarde mit Stahlhelm und Karabinern zu sehen. Sie haben den Schutz der Cafés, der Restaurants und Hotels übernommen, deren Angestellte den Generalstreik erklärten. Dies ist am Freitagabend durch die Vertreter der Arbeitnehmer des gesamten Gaststättengewerbes, also der Hotels, Speisewirtschaften und Kaffeehäuser, nach einer letzten Besprechung bei der Ministerpräsidentschaft für Paris und Umgebung geschehen. Um Zwischenfällen vorzubeugen, sind an verschiedenen Mittelpunkten der Stadt Abteilungen der Mobilen Garde mit geschultertem Gewehr postiert. Streikposten ziehen auf den großen Boulevards um und verlangen von den Kaffeehausbesitzern, sofort zu schließen. Vor einem bekannten Kaffeehaus kam es infolge der Weigerung des Besitzers zu einer lebhaften Schlägerei, wobei etwa fünfzig streikende Kundgeber in das Kaffee eindrangen und die noch arbeitenden Kellner angriffen.

Deutsch-französischer Wirtschaftsvertrag

Paris, 11. Juli.

Am Sonnabend wurde in Paris das neue Vertragswerk über die künftige Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet, das den Abschluß monatelanger Verhandlungen der beiden Regierungen in Berlin und Paris bildet. Die neuen Abkommen, die vor allem den Waren-, den Zahlungs- und den Reiseverkehr betreffen, treten am 1. August in Kraft und sind auf zwei Jahre abgeschlossen. Die Durchführung wird durch einen beiderseitigen Regierungsausschuß überwacht werden, in den auf deutscher Seite Botschaftsrat Dr. Hemmen, auf französischer Seite Direktor Alphand berufen werden. (Einzelheiten berichten wir im heutigen Wirtschaftsteil.)

Große Kundgebung der Deutschen Vereinigung

Zur Frage des Heimatrechtes der Deutschen in Polen

Die 300-Jahrfeier des deutschen Dorfes

Am 4. Juli feierte das Dorf Podanin im Kreise Kolmar sein 300jähriges Bestehen. Die größte deutsche völkische Organisation, die Deutsche Vereinigung, hatte es übernommen, durch ihre Ortsgruppe Kolmar diese Kundgebung durchzuführen.

Wochenlange Vorarbeit wurde geleistet, um das Programm würdig zu gestalten. Die letzten Tage vor dem Fest forderten von allen Beteiligten den vollen Einsatz der Kräfte.

Die Festwiese von Frau Sprotte, neben der Dorfkirche, war durch frisches Grün und Spruchbänder sinnvoll geschmückt. Eine große Bühne bot Raum für Aufführungen. Die Längsseiten des Platzes nahmen verschiedene Stände für Erfrischungen und Volksbelustigungen ein.

Schon am Vormittag traf die Jugend des Kreises Kolmar ein, um die letzten Vorbereitungen für das Fest zu vollenden. In den Mittagsstunden beobachtete man auf allen Zufahrtstraßen nach Podanin Radfahrertrupps, geschmückte Leiterwagen, Autos und Autobusse, die festlich gestimmte Menschen herbeibrachten.

Alt und jung aller Nachbardörfer, aus Lindenwerder, Zachasberg, Studzin, Christinchen, Radwonke, Ostrowke, Wischin-Neudorf, Stróżewo, Stróżewice usw., aus den Städten Kolmar, Samotschin und Czarnikau waren herbeigeeilt, um ihre Verbundenheit mit dem Ziel der Kundgebung zu bezeugen. Die JDP. hatte ein für diesen Tag angesetztes Vergnügen in Kolmar abgeblasen und ihren Mitgliedern empfohlen, an der für unser Deutschtum so bedeutenden Feier teilzunehmen.

So befanden sich denn bald einige Tausend Volksgenossen auf der Festwiese. Zwei Burschen leiteten durch Fanfarenklänge den Aufmarsch der Jugend und den Beginn des Festes ein. Drei Kameraden der Ortsgruppe Kolmar zeigten ihr Fahnenschwingen. Hell leuchtete die Tatrune, die das Sinnbild der völkischen Arbeit in unserer Volksgruppe geworden ist, über den weiten Platz.

Dann begrüßte der Leiter der Kundgebung, Volksgenosse Warmbier, die Feiergäste und verlas die Glückwünsche Dr. Kohnerts, Senator Hasbachs und des Konsistoriums. Der „Verband Deutscher Genossenschaften" hatte nicht versäumt, durch einen Vertreter, Herrn Dr. Bloch, seine Glückwünsche darbringen zu lassen. Als Repräsentant unserer Kirche war Herr Superintendent Hemmerling erschienen.

Und nun schallte laut und eindringlich über den Platz die Stimme unseres Kameraden und Heimatgenossen Dr. Kurt Lück, dessen Festrede ein einziger großer Appell an die polnische Obrigkeit unseres Landes in der Frage des Heimatrechtes der Deutschen in Polen und ein Treuebekenntnis zu Blut und Boden war:

„Dreihundert Jahre ist es nun her, daß der polnische Starost Stephan Grudzinski den Brüdern Paul und Daniel Arndt das Privileg ausstellte, das Dorf Podanin mit deutschen Bauern zu besiedeln. Diese Gründung mag unbedeutend auf dem Hintergrunde des gewaltigen Geschichtsablaufs erscheinen, während dessen viele Tausende ähnlicher Dörfer außerhalb des Mutterlandes in der ganzen Welt entstanden sind. Und doch gebietet uns heute eine doppelte Pflicht, das 300jährige Bestehen dieses deutschen Dorfes festlich zu begehen und laut zu verkünden.

Podanin ist uns heute das Sinnbild der Heimatrechte, die unsere Volksgruppe in diesem Lande erworben hat, und eine Mahnung an die Obrigkeit, sie zu achten. Nicht die preußische Regierung hat uns hier angesiedelt, sondern 150 Jahre vor den Teilungen das alte Polen.

Außerdem aber sei der heutige Festtag ein Anlaß, von all dem zu erzählen, was uns mit diesem geliebten Stück Erde geschichtlich verbindet. Der völkisch-sozialistische Umbruch in unserem Volke hat gelehrt, viel mehr als das früher der Fall war, unsere Jugend die Geschichte der eigenen Familie und des Heimatortes, des Blutes und des Bodens zu lehren und die Grundlagen des Wissens zu schaffen, ohne die es heute keine echte Bildung mehr gibt."

Der Redner gab dann einen Ueberblick über die Schicksale unserer Vorfahren in Podanin und seinen Nachbarorten, wie er sie in seiner volkstümlichen Schrift „Die Geschichte des Deutschtums in Chodzież (Kolmar) und Umgebung" Posen 1937 (61 S.), vor allem im Abschnitt über die „300-Jahrfeier des Dorfes Podanin" schildert. Als unsere Vorfahren hier einwanderten, saßen im Dorfe keine Bewohner. Sie haben also niemanden verdrängt. Alle deutschen Siedlungen unseres Gebietes sind vor den Teilungen entstanden. Es ist sogar eine unwiderlegbare Tatsache, daß 1772 der Prozentsatz des Deutschtums noch größer war als 1918.

Zu unrecht wird immer behauptet, erst die preußische Regierung habe dieses Land verdeutschen wollen.

Gerade im 19. Jahrhundert ist das Deutschtum unseres Gebietes stark gesunken, da Tausende deutscher Tuchmacher, Färber usw. nach 1820 nach Kongreßpolen auswanderten und nach dem Zusammenbruch der einheimischen Tuchmacherei und dem Rückgang der Schafzucht abermals Tausende deutscher Volksgenossen in die Fremde zogen, und zwar meist nach Nordamerika.

Die preußischen Ansiedlungsmaßnahmen haben nur einen winzigen Bruchteil dieses Ausfalls an deutschen Menschen wettmachen können.

Podanin, das im Jahre 1773 234 rein deutsche Bewohner aufwies, verlor allein durch die Auswanderung nach Amerika in der Zeit von 1856 bis 1902 206 Leute, meist Arbeiter, Schäfer, Knechte, Mägde. Die Lücken mußten durch polnisches Personal ersetzt werden, so daß zu preußischer Zeit das Polentum nicht nur in Podanin, sondern auch in anderen Orten zunahm.

Besonders packten die zuhörende Menge die Schilderungen aus den Zeiten der Gefahr, in denen unsere Vorfahren mutig ihren Mann standen und Glaube und Muttersprache tapfer verteidigten.

„Daß wir heute nicht nur ein staatsbürgerliches, sondern vor allem ein moralisches Recht auf Gleichberechtigung in unserer Heimat haben, geht aus der Geschichte hervor.

Deutscher Fleiß hat ihrem Antlitz seine Züge eingegraben. Stolze, saubere Wirtschaften stehen da, wo vor der Einwanderung der Vorfahren keines Menschen Hand waltete. Schwere Aehren neigen sich zum Boden da, wo einstmals wildes Gestrüpp wucherte. Ehrfurchtsvoll beugen wir unser Haupt im Gedächtnis an die vielen Geschlechter, die hier gelebt und gearbeitet haben und die nun die Heimaterde deckt, für die sie ihre Kraft und ihr Herzblut hergegeben haben.

Dreihundert Jahre Arbeit in diesem Dorfe sind ein ehrenhaftes Zeugnis für das vergangene und zugleich eine Verpflichtung für das jetzige Geschlecht.

Unsere Vorfahren mußten genau so hart mit dem Schicksal ringen wie wir. Wir werden uns heute nur behaupten können, wenn wir genau so die Zähne zusammenbeißen wie sie, als sie im Schweiße ihres Angesichts dieses Dorf aus wilder Wurzel schufen, wenn wir ihren Tugenden: Fleiß, Sparsamkeit und Einfachheit nacheifern und einer für alle, alle für einen eintreten. Nur wenn wir in brüderlicher Treue zusammenstehen und allen kleinlichen Hader überwinden, werden wir die Schwierigkeiten der Zukunft meistern, werden wir Gottes Segen verdienen. Den vielen Geschlechtern unserer Vorfahren sind wir ein Gelöbnis schuldig:

Mag kommen was da will: nie werden wir Verräter an der Sprache unserer Altvordern und an unserem Volkstum werden! Wir wissen, daß ein solches Gelöbnis zugleich eine Verpflichtung zu Arbeit und Opfer ist.

Haltet unseren deutschen Wirtschaftsorganisationen die Treue! Arbeitet mit in der Deutschen Vereinigung, die heute die politische Verantwortung unserer Volksgruppe trägt. Nehmt teil an allen Arbeiten, die der Selbstbehauptung unserer Volksgruppe dienen, vor allem an der Nothilfe und an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Organisationen allein werden niemals der Garant unserer Zukunft sein, wenn nicht auch im Dorfe ein Nachbar zum andern hält und jene völkisch-sozialistische Dorfgemeinschaft entsteht, für die es keine Paragraphen, sondern nur den Gleichschlag des deutschen Herzens gibt.

Jahrhunderte hindurch haben unsere Vorfahren hier zum Wohle des Landes gearbeitet und voller Mut alle Schwierigkeiten überwunden. Auch uns beherrscht heute, da unser großes Volk aus dunklen Schicksalszeiten den Weg zum Aufwärts zurückgefunden hat, der Wille, nicht unterzugehen, sondern zu arbeiten und zu leben."

Laut brauste nun der Heilruf auf das Dorf Podanin und unser Volkstum über die Festwiese und das Lied „Uns ward das Los gegeben". (Die Behörde hatte weitere Lieder verboten.)

Nun folgten das von Jungbauern und -bäuerinnen aufgeführte Festspiel „Heilige Heimat", nochmals Fahnenschwingen, Wettsingen von Bewegungs- und Volksliedern, Volkstänze und zahlreiche Belustigungen.

Als der Abend hereingebrochen war, marschierten die Fackelschwinger auf die Bühne, und es begann die Sonnwendfeier. Gemeinsam sammelte man sich nun unter den Klängen der Musik um den in einiger Entfernung aufgebauten Holzstoß. Durch die Fackelschwinger wurde er angezündet. Mahnend loderten die Flammen empor.

Hierauf gedachten die Anwesenden in andächtiger Weihe der Toten und stimmten das Lied vom guten Kameraden an.

Volksgenosse Warmbier sprach sodann über den alten Brauch der Sonnenwende und die Heiligkeit des Feuers. Die Kapelle spielte das Lied „Was dich auch bedrohe". Nach dem Feuerspringen zogen die Festteilnehmer in ihre Heimatorte zurück, erfüllt von dem frohen Gefühl, daß einmal wieder das gesamte Deutschtum in vollster Einmütigkeit die Gemeinsamkeit seiner Interessen bekundet hatte, vor allem das Recht auf unsere Heimat und die Treue zu Muttersprache und Glaube.

Völkischer Tag Lissa-Schmiegel

Bei schönstem Wetter konnten am Sonntag, dem 4. Juli, die Deutschen in Lissa und Schmiegel ihren volksdeutschen Tag begehen. Auf Kremsern, Leiterwagen und Fahrrädern eilte jung und alt nach der Wiese am Boguschiner Wald, dem Samnitza-Tal. Der idyllisch an der Schlucht gelegene, von Volksgenossen Förster bereitgestellte Festplatz war so recht dazu geschaffen, alsbald eine frohe Stimmung aufkommen zu lassen. Trotz ungünstiger Anfahrtswege und zum Teil schon begonnener Ernte konnten 500 Menschen gezählt werden, die hier zusammengekommen waren, um ihrer Volksverbundenheit Ausdruck zu geben.

Mit dem Lied der Ahnen beginnt die Feier. Dr. Schulz spricht Begrüßungsworte. Sprechchöre und Lieder der Jugend leiten über zur Ansprache des Volksgenossen v. Unruh. Er spricht von der Treue zum Volkstum und der Treue zur Heimat. Nur wer die Heimat liebt wie sein Volk, kann für sie kämpfen. Dieser Kampf um Heimat und Volkstum ist uns wirkliches Gebot. Den deutschen Menschen so zu erhalten, wie ihn Gott geschaffen hat, ist uns heiligste Pflicht. Und doch stehen bei uns noch so viele abseits: die Lauen und Entschlußschwachen, die Aengstlichen und vor allem die, welche nur immer auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Die Deutsche Vereinigung kann niemanden zur Mitarbeit zwingen. Aber aufrütteln wird sie immer wieder die Gleichgültigen und Leisetreter, die Besserwisser und die, welche meinen, sie seien zu gut für die Volksgemeinschaft, oder sie hätten die Kameradschaft der Deutschen nicht nötig. Zuleibe gehen wird sie allem persönlich-egoistischem Strebertum. Den Aengstlichen aber, die da meinen, die Zugehörigkeit zu unserer Volkstumsorganisation könnte ihnen Schaden bringen, ruft sie zu: Wir haben keine Angst, denn wir haben ein reines und ruhiges Gewissen. Der Deutsche, der sich offen und ehrlich zu seinem Volk bekennt, ist auch ein guter und ehrlicher Staatsbürger. Nur dieser Deutsche wird der Achtung jedes aufrichtigen Polen sicher sein.

Hohle Schreier können wir nicht gebrauchen. Sie sprechen wohl von hohen Zielen, leiden aber Schiffbruch an ihrer eigenen Disziplinlosigkeit oder Unfähigkeit. Mit lauten Reden und pompösen Kundgebungen ist nichts getan. Stille und selbstlose Arbeit, Opfermut und Einordnung der einzelnen unter die Gesamtheit fordern wir, damit unser Volk lebe. Wie ein Schwur klang der von allen gesungene Feuerspruch.

Damit war der erste Teil des Festes zu Ende. Fröhliches Treiben entwickelte sich alsbald auf der Festwiese. Volkstänze und Lieder der Jugend folgten in bunter Reihe, und ein Hans-Sachs-Spiel fand reichen Beifall. Auch die Kleinen und Kleinsten fanden sich zu fröhlichem Spiel zusammen.

Allzu schnell kam der Abend. Der Holzstoß flammte auf, in weitem Kreise umstanden von Jungen und Alten Hand in Hand. Volksgenossen Dr. Schulz sprach Worte am Feuer. Die Jugend bekannte sich in Chor und Einzelspruch zu Volk und Heimat. Schweigend verfolgten die Versammelten das Abbrennen des Holzstoßes. Noch einmal verbindet alle das gemeinsam gesungene Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit".

So wie wir heute feierten und in froher Gemeinschaft die Sorgen des Alltags vergaßen, so wollen wir morgen wieder an die Arbeit gehen mit neuer Kraft, neuem Glauben, gestärkt im Bewußtsein, daß wir nicht allein stehen, daß es hier Hunderte und Tausende deutscher Menschen gibt, die mit uns kämpfen für Volkstum und Heimat.

D. Bursche wollte als Bischof nach Oxford fahren

In aller Stille und mit bekannter Eilfertigkeit ist im Raume der evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen eine schwerwiegende und weittragende Entscheidung gefällt worden: Generalsuperintendent D. Bursche ist am 3. Juli zum Bischof gewählt worden. Der „Przegląd Ewangelicki", dessen kürzlich erfolgter Ausbau zum „Organ des polnischen Evangelizismus im In- und Auslande" von D. Bursche veranlaßt worden ist, begrüßt den ersten Bischof der evangelisch-augsburgischen Kirche mit vielen schönen Worten. 33 Jahre habe D. Bursche das Schiff der Kirche umsichtig und meisterhaft gesteuert und zähle so wegen seiner Verdienste für Volk und Staat zu den geschätztesten und geachtetsten Bürgern (?) in Polen. Daher rechnet das Bursche-Blatt damit, daß unzählige Glieder der Kirche dem schönen Beispiel von Senior Schoeneich folgen und den „geliebten Führer unserer Kirche" zu seiner Wahl zum Bischof mit „Tränen in den Augen" Segenswünsche entbieten werden.

Ob sich der Przegląd Ewangelicki" nicht getäuscht hat? Jedenfalls ist es in den übrigen polnisch-evangelischen Blättern merkwürdig still um diese Bischofswahl. Einmal ist ja nun mit dem einmütigen Wahlergebnis wirklich nicht Staat zu machen, denn der überwiegende Teil des Kirchenvolkes war dank der von D. erarbeiteten Artikel, auf denen das kirchliche Leben rechtlich beruht, und der bekannten Maßnahmen anläßlich der Senioratswahlen bei diesem „letzten und wichtigsten" Akt des kirchlichen Aufbauwerkes ausgeschaltet. Das Wahlkollegium vereinigte fast ausschließlich Männer des Vertrauens von D. Bursche — den anderen blieb das Weinen, freilich ohne Rührung. Die Sorge um das kirchliche Leben in der evangelisch-augsburgischen Kirche ist berechtigt, wenn die Wahl D. Bursches zum Bischof im „Głos Ewangelicki" folgende Würdigung findet: „Die wichtigsten Schritte zur neuen Kirchenorganisation sind auf Grund der jüngst beschlossenen Gesetze getan worden. Ob diese Schritte auf dem richtigsten und glücklichsten Wege getan wurden — das ist eine Frage, die sicherlich sowohl die Zufriedenen wie die Unzufriedenen im gegenwärtigen Augenblick sehr bewegen wird. Das Ziel wurde erreicht, aber ob die Mittel immer recht zweckdienlich waren — auch diese Frage ruft nicht minder Besorgnis in so manchem Herzen hervor."

Ein bemerkenswertes Vorzeichen für die Schwierigkeiten, die D. Bursches kirchlicher Weg heraufbeschworen und mit denen er nun in seinem Bischofsamte zu rechnen hat, ist auch in der Tatsache zu erblicken, daß sich niemand bereit fand, das Amt des Vizepräsidenten des Konsistoriums, dem insonderheit die Ueberwachung des vorschriftsmäßigen Laufes der Konsistorialgeschäfte zusammen mit dem Präsidenten obliegt, zu übernehmen. D. Bursche mußte darum wieder einen Beweis seiner entschlossenen Betriebsamkeit liefern und innerhalb von einer Stunde für die bevorstehende Bischofswahl die Berufung eines der weltlichen Konsistorialräte zur zeitweiligen Ausübung der Obliegenheiten des Vizepräsidenten beim Minister erwirken.

Es wäre für die evangelisch-augsburgische Kirche gewiß zu wünschen gewesen, wenn die Bischofswahl unter stärkerer innerer Beteiligung des Kirchenvolkes und in angemessener Ruhe vor sich gegangen wäre. Ein Bischof, der nicht der Fürbitte der von ihm betreuten Gemeinden gewiß ist, geht einen schweren Weg. Ist in irgend einer Kirche vor der Bischofswahl der versammelten Gemeinde nahe gelegt worden, den letzten und wichtigsten Akt der kirchlichen Neuordnung mit ihrem Gebet zu begleiten? Das Amtsblatt der evangelisch-augsburgischen Kirche bringt in seiner letzten Nummer nichts davon, wohl aber den Abdruck eines Artikels aus der „Gazeta Polska". Der „Głos Ewangelicki" weiß sachkundig zu berichten, warum D. Bursche auch diesen letzten Schritt zum Ziel in Hast und Hetze tun mußte: Am 10. Juli reiste D. Bursche zur Weltkirchenkonferenz nach Oxford ab. Dort wollte er nicht mehr als Generalsuperintendent, sondern als „einmütig gewählter Bischof" auftreten. Ob die in Oxford versammelten Vertreter der Kirchen D. Bursche in so schönen und lobenden Sätzen zur Krönung seiner Lebensarbeit beglückwünschen werden, wie das der „Przegląd Ewangelicki" tut? Ob sie aus dem Wort der 15 Männer, die D. Bursche am 3. Juli einstimmig zum Bischof wählten, die Stimme der evangelisch-augsburgischen Kirche heraushören werden?

pz.

Krach auf dem sozialdemokratischen Parteikongreß Frankreichs

Massenboxkampf zwischen feindlichen Brüdern

Paris, 12. Juli.

In der Sonntagsabendsitzung des sozialdemokratischen Parteikongresses in Marseille kam es zu einer äußerst „lebhaften Aussprache“ anläßlich der Debatte über die in Zukunft zu führende allgemeine Politik der Partei. Der zum linksradikalen Flügel gehörende Abgeordnete Pivert behauptete gleich zu Beginn, der Kongreß sei betrogen worden, weil die Zahl der Abgeordneten, die Anhänger Blums und Faures seien, ungerechterweise eine Erhöhung erfahren haben. Dieser Vorstoß Piverts wurde von einem großen Teil der Kongreßabgeordneten mit ohrenbetäubendem Beifall aufgenommen.

Es kam hierbei, wie das radikalsoziale „Oeuvre“ bestätigt, zwischen den feindlichen Brüdern der Zweiten Internationale zu Faustkämpfen, und an mehreren Stellen des Kongreßsaales glaubte man, einem Massenboxkampf beizuwohnen. Rufe wie „Provokateure“, „Saboteure“ ertönten allenthalben.

Leon Blum bemühte sich, die Ordnung wieder herzustellen, schrie sich aber am Mikrofon vergeblich heiser. Er forderte die Streitenden immer wieder auf, die Sitzung nicht in einen allgemeinen Skandal ausarten zu lassen. Nach langem Hin und Her kehrte schließlich die Ruhe im Kongreßsaal wieder ein und nach kurzen Worten des Postministers Lebas ergriff Auriol das Wort, um seine Finanzpolitik zu verteidigen. Auriol bezeichnete am Schluß seiner Rede die Finanzmaßnahmen Bonnets als notwendig und unerläßlich. Seine Ausführungen wurden, abgesehen vom linken Flügel, mit Beifall aufgenommen.

Die Aussprache wird am Montag fortgesetzt.

van Zeeland droht mit Kabinettsrücktritt

Er stützt seinen Justizminister

Brüssel, 11. Juli.

Ministerpräsident van Zeeland hat den Liberalen unumwunden erklärt, daß er dem König den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbieten werde, falls sie nicht von ihrer Forderung auf Rücktritt des Justizministers de Laveley, der persönlich dazu bereit wäre, Abstand nehmen. Sofern kein Ausweg aus dem Konflikt gefunden werden kann, ist der Ausbruch einer Regierungskrise unvermeidlich. van Zeeland hat dem König über seine Besprechungen mit den Liberalen Bericht erstattet, und es gilt in politischen Kreisen als sicher, daß der König die Haltung des Ministerpräsidenten gebilligt hat. Die Liberalen fordern den Rücktritt Laveleys, um einen ihnen genehmen Mann auf seinen Posten zu bringen. Der Ministerpräsident wurde von den Liberalen schon mehrfach im Parlament scharf angegriffen, weil er de Laveley als Justizminister dem König vorgeschlagen hatte, obwohl die liberale Partei sich dagegen ausgesprochen hatte. van Zeeland hatte sich zu dieser Haltung entschlossen, weil sein Kandidat sich für die von ihm verfolgte Unabhängigkeitspolitik eingesetzt hatte. Eine Verschärfung des Konfliktes trat ein, als Justizminister de Laveley im Parlament für die Amnestierung der flämischen Aktivisten, die von der liberalen Partei bekämpft wurden, eintrat.

Besprechungen in Wien abgeschlossen

Wien, 10. Juli.

Ueber die dieser Tage in Wien geführten deutsch-österreichischen Besprechungen wurde folgendes Schlußcommuniqué ausgegeben:

„Der bei Abschluß des Abkommens zwischen Deutschland und Oesterreich vom 11. Juli 1936 vorgesehene Ausschuß von Vertretern der beiderseitigen Außenämter hat heute seine am 6. d. Mts. in Wien aufgenommenen Arbeiten beendet. Die Beratungen wurden in freimütiger Aussprache und in dem gemeinsamen Bestreben geführt, die auf Grundlage des Abkommens angebahnte Entwicklung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten entsprechend dem Willen der beiden Regierungen weiterhin zu fördern. Als Tagungsort für den nächsten Zusammentritt des Ausschusses, der vereinbarungsgemäß von Zeit zu Zeit einberufen werden soll, ist Berlin vorgesehen.

Der Präsident des Londoner Stadtrates fordert Waffen für die Valencia-Bolschewisten

Ein Krankenwagen als politisches Demonstrationsobjekt

London, 11. Juli.

Auf dem Trafalgar-Platz fand am Sonnabend eine Kundgebung von Marxisten und Kommunisten zugunsten der spanischen Bolschewisten statt. Dabei fiel ein Ambulanzwagen auf, der nach Sowjetspanien geschickt werden soll und seinen politischen Zweck dadurch verriet, daß er reichlich mit roten Bändern und den Farben Valencias ausstaffiert war.

Der Labour-Abgeordnete und Präsident des Londoner Stadtrates, Morrison, leierte zunächst die schon mehr als reichlich abgedroschenen Redensarten über „faschistische Mächte“ ab und fordert dann ganz unverblümt die Aufhebung des Warenausfuhrverbotes zugunsten der spanischen Bolschewisten. Die Kundgebung nahm eine Resolution an, in der die Waffenausfuhr nach Valencia gewünscht wird.

Die Bilanz eines aufrechten Amerikaners

Washington, 11. Juli.

Am Vorabend seines 76. Geburtstages erklärte Senator Norris, der seit zehn Jahren dem Unterhaus und seit 25 Jahren dem Oberhaus des Staates Nebraska angehört, er sei heute noch stolz darauf, daß er zu dem Fähnlein jener aufrechten Senatoren gehörte, die vor zwanzig Jahren Amerikas Kriegseintritt gegen Deutschland bekämpften. Seine ablehnende Stimme habe er damals damit begründet, daß die Vereinigten Staaten, indem sie sich in den Krieg hineinziehen ließen, nur dem Einfluß finanzieller Interessen nachgäben und den Dollar über die Fahne setzten. Er habe keinen Grund gefunden, seine damaligen Ansichten zu ändern. Im Gegenteil hätten sich seitdem die Beweise gehäuft, die damit Zeugnis ablegten, wie sehr er vor zwanzig Jahren im Recht gewesen sei

Zur Pariser Weltausstellung

Die Vereinigung der Künstler und Kulturfreunde im Dzialyńskischen Palast veranstaltet einen vierzehntägigen Ausflug zur Weltausstellung nach Paris. Beginn der Ausreise auf dem Seewege am 14. August von Gdingen nach Le Havre, mit Zwischenstationen in Kopenhagen und Dover. Der Aufenthalt in Paris dauert sieben Tage. Die Rückkehr erfolgt mit der Bahn, mit einem Tage Aufenthalt in Berlin. Die Kosten der Reise betragen 385 Zl. Informationen erteilt und Eintragungen nimmt das Sekretariat im Dzialyńskischen Palast bis einschließlich 20. Juli entgegen. Geschäftsstunden Dienstag und Freitag von 16 bis 19 Uhr. Tel. 2424.

230 Hitzeopfer in USA

New York, 12. Juli. Die außergewöhnliche Hitze, die seit fünf Tagen über den westlichen Prärien lastet und sich bis zum Nordatlantik ausdehnt, hat eine hohe Zahl von Todesopfern gefordert. **Bisher sind 230 Menschen einem Hitzschlag erlegen, davon allein im Staate New York 48 Personen.** Nach den Angaben des Wetterdienstes ist vor Donnerstag mit keiner Erleichterung zu rechnen.

Der Detektiv und die Formazona

Wie die Warschauer Gauner einen New-Yorker Kriminalkommissar hereinlegten

Eine seltsame Besichtigung

(D.P.D.) Die Warschauer Formazoni haben jetzt ihr Meisterstück geleistet. Was bedeutet es schon, daß sie vorher einmal den Eiffelturm und die Warschauer Poniatowski-Brücke verkauft haben, was will es besagen, daß sie das polnische Finanzministerium spottbillig verramscht und die berühmte Poniatowski-Brücke in Warschau auf Abbruch verhökert haben. Was ist sogar der Verkauf von Goldfeldern im Mond, der ebenfalls in Warschau getätigt wurde, gegen den letzten Streich der Formazoni! Dieser Streich ist wirklich eine Leistung, auf die Warschaus berühmte Gauner stolz sein können. Doch berichten wir der Reihe nach:

Stefan Ralph-Siwko ist gebürtiger Pole, doch seit Jahrzehnten lebt er in USA. Er ist Detektiv der New-Yorker Staatspolizei und hat sich im Kampf gegen die dortige Unterwelt nicht geringe Verdienste erworben. Er war so tüchtig, daß er bald zu einem leitenden Posten aufrückte. Obwohl er nicht mehr der Jüngste ist, war er stets einer der eifrigsten und pflichttreuesten Beamten der New-Yorker Polizei. Das fand bei seinen höchsten Vorgesetzten volle Anerkennung, und so war man auch sofort bereit, ihm einen mehrmonatlichen Urlaub zu geben, als er Sehnsucht bekam, seine alte polnische Heimat zu besuchen.

Stefan Ralph-Siwko war trotz seiner Liebe zur alten Heimat ein richtiger Yankee geworden. Er war wie alle Amerikaner überzeugt, daß die USA die höchsten Bauten, die schnellsten Eisenbahnen, die schönsten Straßen und natürlich auch die größten Verbrecher haben. Was konnte es beispielsweise schon im alten Polen für Verbrecher geben? Konnte es solch ein ganz gewöhnlicher Warschauer Straßenräuber mit einem New-Yorker maschinenpistolenbewaffneten Kidnapper aufnehmen? Landsleute erzählten zwar Stefan auf der Ueberfahrt, daß die Vertreter der Warschauer Unterwelt doch nicht so ganz auf den Kopf gefallen seien. Aber Stefan grinste nur geringschätzig. Wer einige der ameriaknischen Mankiller umgelegt hat, den lassen alle Warschauer Gannowen kalt . . .

Der Kriminalkommissar kam nach Warschau. Auf hundert Meter sah man ihm den Yankee an. Hellen Hut, leicht ins muskulöse Genick geschoben, saloppen hellen Anzug, hellbraune Schuhe und eine Serie von Rindslederkoffern. Der Warschauer Hauptbahnhof ist der beliebteste Aufenthalt der Farmazoni. Als sie den gewichtigen Stefan, gefolgt von zwei Gepäckträgern, aus der Bahnhofshalle kommen sahen, stand ihr Plan zwei Minuten später fest.

Stefan wischte sich den Schweiß von der Stirn. Die Boys hier haben auch eine ganz hübsche Hitze, dachte er und machte sich auf den Weg zu einer Besichtigung der Stadt. Bei der Hitze kam er nur bis zum Sächsischen Garten, wo er sich mit einem sündhaften Fluch auf die Hitze in Polen auf eine Bank niederließ. Neben ihm saß ein junges, gut bürgerlich aussehendes Ehepaar. Man kam ins Gespräch. „Damned, diese Hitze . . .“ — „Sie sind kein Pole?“ — „Well, bin ich, aber aus den Staaten“ — „Das ist ja großartig. Wir beiden fahren übermorgen nach New York. Wie sieht es denn aus drüben?“ Der Detektiv wurde lebendig und gab einige seiner spannendsten Kriminalfälle zum Besten. Im Verlauf der Unterhaltung stellte sich dann heraus, daß das Paar vor der Abreise noch seine Wertsachen verkaufen wollte. Leider sei der Warschauer Juwelenmarkt übersättigt. In USA bekäme man für diese Brillanten — der Mann zeigte einige recht beachtliche Stücke vor — sicher das Doppelte. Man würde sie ja gern erst drüben verkaufen, aber dann reiche das Geld für die Ueberfahrt nicht. Ob der Herr nicht . . .? Der Herr überlegte nicht lange. Für den Preis, den das Paar haben wollte, waren die Brillanten halb geschenkt. Er zahlte 400 Dollar und machte sich, durch dieses Geschäft sichtlich erfrischt, auf den Weg zum Bahnhof. Dort begab er sich ans Büfett, einerseits, weil er zu dem Zug, der ihn zu seinen Verwandten bringen sollte, noch Zeit hatte, andererseits, weil es ihm notwendig erschien, die billigen Brillanten zu begießen. Er hatte eben die dritte Wodka gekippt, da fühlte er sich plötzlich heiß umarmt und heftig auf die Backe geküßt. Stefan erschrak. Sollten auch die polnischen Frauen schon den Trick kennen, mit dem man aus einem Kuß Kapital schlägt? Er schob sein Gegenüber vorsichtig von sich und sah daß es ein junger Mann war. Dieser schlug ihm mit dem Ausdruck gerührter Freude auf die Schultern. „Onkel, wo kommst du her . . .“ Stefan fühlte sich allerdings mit dem ganz ordentlich aussehenden Mann nicht verwandt und sagte dies auch offen. Bestürzung bei dem anderen, sehr höfliche Entschuldigung. Diese Aehnlichkeit . . . unglaublich so etwas. Das müsse man direkt begießen. Stefan, erleichtert darüber, daß kein Vamp es auf einen Prozeß wegen Bruchs des Heiratsversprechens mit ihm abgesehen hatte, war sofort bereit. Einige kleine Wódki, ein Gläschen Bier und einige bunte Brötchen, dann schied man in bestem Einvernehmen. Es war Zeit, daß Stefan seinen Fahrschein kaufte. Und nun erlebte er die große Ueberraschung seines Lebens. Als er den Fahrschein bezahlen wollte, war die Brieftasche weg. Mit ihr 580 Dollar und 200 Zloty. Stefan fluchte zum zweiten Male an diesem Tage. Da er aber zu seinen polnischen Kollegen nicht genügend Vertrauen hatte, beschloß er, seine Brillanten zu verkaufen. Und da fiel er zum dritten Male in Sünde. Er fluchte lästerlich, als ihm der Juwelier sagte, daß seine Brillanten geschliffenes Glas seien. Als er auf den Bahnhof zurückkam und feststellte, daß der Gepäckträger, den er um seine Koffer zur Gepäckaufbewahrung geschickt hatte, gar kein Gepäckträger und deshalb mit den Koffern irgendwohin verduftet war, fluchte Stefan nicht mehr. Er überlegte nur, wer mehr Anerkennung verdine: die New-Yorker Gangster, die ohne Maschinenpistolen hilflose Kinder sind, oder die Warschauer Formazoni, die doch immerhin eine charmantere Art haben, anderen Leuten ihr Eigentum abzunehmen.

*

Auch dieser Gaunerstreich nahm vor dem Warschauer Hauptbahnhof seinen Anfang: Nach der Hauptstadt kam eine Gruppe wolhynischer Bauern, um unter Führung ihres Schulzen die „Stolica“ — so nennt der Pole Warschau — zu besichtigen. Es war sehr früh am Tag, als der Zug einlief, aber die fleißigen Formazoni waren schon da. Als die Bauern sich schüchtern, in der einen Hand das Bündel, in der anderen den Knotenstock, vor dem Hauptbahnhof zusammendrängten, da trat ein würdiger Herr in mittleren Jahren, dem man den großmächtigen Beamten sofort ansah, auf sie zu. Sicher ein hoher Eisenbahnkontrolleur, dachten sie zuerst. Aber dann stellte sich heraus, daß der vornehme Herr noch etwas viel, viel Höheres war. Ein richtiger Delegierter nämlich, Beauftragter des „Komitees zur Zusammenarbeit mit den Ostgebieten“. Es war ein sehr leutseliger Delegierter Er klopfte den Bauern freundlich auf die Schultern und sagte, daß sie keine Furcht vor der großen Stadt zu haben brauchten. Er sei eigens entsandt worden, um die lieben Gäste zu begrüßen und ihnen dann die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten von Warschau zu zeigen. Natürlich auch das andere, wir verstehen uns doch . . . Dabei zwinkerte der Delegierte lustig mit den Augen. Ein lieber, ein feiner Herr, dieser Delegierte, stellten die Bauern fest, und sie gingen voll hoher Erwartungen mit ihm los. Fast den ganzen Tag dauerte der Rundgang, und unsere Bauern waren ganz benommen von der Flut der Eindrücke. Den Höhepunkt der Besichtigungen sollte am Abend ein Besuch im Warschauer Elektrizitätswerk bilden. Da würden die lieben Gäste erst staunen. Die wuchtigen Maschinen, die mächtigen Schwungräder und die riesigen Hallen! Aber er, der Delegierte, müsse vorher noch mit der Direktion telephonieren. Das war schnell erledigt, und man fuhr hinaus. Unterwegs sagte der Führer, daß die Direktion die Besichtigung des Werks gern gestattet habe, aber nur unter der Bedingung, daß die Besucher sich vorher sämtlicher Metallgegenstände entledigten. Bei der unerhörten Hochspannung in einem Elektrizitätswerk sei auch das kleinste Metallstück, das man bei sich trage, lebensgefährlich. Als man zu dem Werk hinauskam, empfing sie am Tor ein Herr, der erklärte, mit der Führung der Gäste beauftragt zu sein. Die Metallgegenstände — Uhren, Tabakdosen und Geld — müßten sie draußen lassen. Am besten sei es, sie bei der Hauptkasse des Werks zu deponieren. Er selbst werde mit den Sachen schnell zum Verwaltungsgebäude hinübergehen und sie dort abgeben. Mit ihm ging der Delegierte. Sie blieben lange fort. Die Nacht zog herauf und die Bauern warteten immer noch bescheiden. Wer weiß, wie lange sie noch am Tor des Elektrizitätswerkes gestanden hätten, wenn nicht ein Arbeiter sie gefragt hätte, worauf sie warteten.

Die Polizei legte den Bauern bei der Vernehmung das Verbrecheralbum vor, und dadurch gelang es, die Gauner noch in der gleichen Nacht in ihrer Wohnung auf der Goldstraße zu verhaften.

a. h.

Umfangreiche Ansiedlungsmaßnahmen

Im Kreise Neutomischel wird das Rittergut Dakowe mokre-Wojnowice (bei Buk), das aus sechs Dörfern besteht und drei Vorwerke besitzt, auf Grund der Agrarreform parzelliert. Es handelt sich um ein Gesamtobjekt von 18 000 Morgen, das den Graf Mielżyńskischen Erben gehört, von dem bisher 3700 Morgen freiwillig aufgeteilt wurden, während 2400 Morgen zwangsweise parzelliert wurden. Der Rest wird bis auf 700 Morgen, die zur Brennerei gehören, in der nächsten Zeit verkauft.

Die Zwangsaufteilung hat Ansiedlungen geschaffen, die eine Größe von ca. 32 Morgen haben, außerdem befinden sich kleinere Häusler darunter, die 8 bis 10 Morgen erhalten. Die Bank Rolny baut 61 Ansiedlerstellen und errichtet Wohnhäuser aus Holz (Dreizimmerwohnungen) mit Eternit gedeckt, dazu kommt der Stall, teils aus Holz, teils aus Mauerwerk, und eine hölzerne Scheune. Die Hälfte dieser Ansiedlerstellen (30 Stück) ist für Familien bestimmt, die aus der Krakauer Wojewodschaft kommen, die restlichen 31 für Familien, die ortsansässig sind. Die neuen Ansiedler, die schon in kürzester Zeit ihre Stellen übernehmen werden, haben nur eine geringe Anzahlung geleistet und begleichen ihre Schuld durch Amortisationsraten, die sich auf 40 Jahre verteilen.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Montag, den 12. Juli

Dienstag: Sonnenaufgang 3.43, Sonnenuntergang 20.11; Mondaufgang 9.19, Monduntergang 21.43.

Wasserstand der Warthe am 12. Juli — 0,30 Meter.

Wettervoraussage für Dienstag, den 13. Juli: Noch durchweg stark bewölkt; nur noch vereinzelte Niederschläge; Temperaturen etwas ansteigend.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag sowie jeden zweiten Freitag. **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 8 Uhr.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 26. Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Kinos:

Apollo: „Blutige Perlen"
Gwiazda: „Unter zwei Flaggen"
Metropolis: „Madonna im Warenhaus" (Dtsch.)
Sfinks: „San Franzisko"
Słońce: „Tausend Liebestakte"
Wilsona: „Gold" mit Brigitte Helm und Hans Albers (Deutsch)

Publikum, hilf mit!

Schützt die Parkanlagen!

Die Posener städtische Gartenbaudirektion richtet an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem sie mit ernsten Worten alle Einwohner bittet, mitzuhelfen, die Gartenanlagen der Stadt zu schützen. Der schöne Park in Solatsch ist besonders schwer betroffen, da nicht genug Parkwächter vorhanden sind, um die Zerstörungswut jugendlicher Burschen zu zügeln. Die Bevölkerung selber muß mithelfen, denn oft genügt schon ein scharfer Zuruf, um Ordnung zu bringen. Es ist erschütternd, manchmal zu sehen, wie rohe Bubenhände Zweige abbrechen, ganze Aeste herabreißen, Blumen in Massen mitnehmen um sie dann, wenn sie welk geworden sind, fortzuwerfen. Es ist keine Seltenheit, daß diese Rohlinge Vogelnester ausnehmen und unsere gefiederten Sänger, die so viel Nutzen stiften, in brutalster Weise ausrotten. Gedankenlos werden die wunderbar gepflegten Grasflächen zertrampelt. Ja, nicht selten ist es, daß Kahn fahrende Lümmels mit den Rudern nach den kleinen Wildenten schlagen und die Tiere immer im Kreise herumjagen und sie beunruhigen, die so gutmütigen und harmlosen Wasservögel, die jeden Tierfreund mit Freude erfüllen, da die Niederlassung von halbwilden Enten bei uns so selten ist. Es kribbelt einem manchmal in den Fingern, solchen Rohlingen ein paar kräftige Schläge hinter die Ohren zu geben. Dabei sind das nicht etwa „nur Kinder", im Gegenteil, diese sind oft gar nicht so schlimm, aber es gibt 19- bis 22jährige darunter, die den Unfug anrichten.

Publikum, hilf mit, die Naturschönheiten zu schützen. Die Parkanlagen unserer Stadt sind die Lungen der Großstadt. Von ihnen aus erfolgt die Erneuerung und Auffrischung der Luft. Wer sich an Parkanlagen und Bäume vergreift, schadet der Allgemeinheit. Ruft Rohlinge zur Ordnung, wenn sie zerstören wollen, oft genügt das. Wird dem nicht Folge geleistet, ruft die Polizei zur Hilfe. Zeigt unnachsichtlich jeden an, der Vogelnester ausnimmt oder Brutstätten zerstört. Denket immer daran, daß z. B. ein Meisenpärchen in seinem ganzen Leben durch die Massenvernichtung von Ungeziefer allein einen realen Wert von 40 000 zł (vierzigtausend Złoty in Polen) 30 000 (dreißigtausend) Reichsmark in Deutschland, repräsentiert, weil durch die Schädlingsvernichtung so viel an Nutzen für die Allgemeinheit gewonnen wird.

Bekämpft jede Roheit, wendet euch gegen jede Tierquälerei. Wer nicht hören will, sollte sofort dem Polizeiposten übergeben werden. Es gibt mehr Menschen, die alles das einsehen, als wir glauben, machen wir uns zu jeder Stunde auf, um die Behörden in dieser Hinsicht in ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen. Bringen wir vor allem aber unseren Kindern die Achtung vor dem Leben bei, vor Baum und Strauch, vor Blume und Gras, vor allem, „was da kreucht und fleucht", dann werden wir mehr Freude am Leben haben und vor allem die Freude für alles wecken, was um uns blüht und grünt, was um uns singt und webt.

rst

Regatta auf dem Witobeler See

Auf dem Witobeler See bei Stenschewo wurde gestern, Sonntag, die erste Regatta, an der sich Ruderklubs aus ganz Polen beteiligten, durchgeführt. Unter andern sah man auch unsere deutschen Ruderklubs „Germania" und „Neptun" am Start. In der Klassifikation schnitten beide Klubs leider nicht besonders gut ab. „Germania" belegte den 11. Platz, „Neptun" den 12. Wir wollen kurz die Ergebnisse der Rennen, an denen sich die deutschen Ruderer beteiligten, wiedergeben.

In dem zuerst gestarteten Vierer lieferte „Germania" dem Kalischer Ruderklub einen harten Kampf. Mit nur ¾ Längen blieb „Germania" hinter K. T. W. zurück.

Im Damenvierer konnten unsere jungen Ruderinnen gegen die erfahrenen Bromberger Damen aus B. K. W. nicht aufkommen. Mit 4 Längen Vorsprung siegte B. K. W.

Im Renn-Vierer besiegte der deutsche Ruderklub „Neptun" überlegen „Tryton" mit drei Längen. „Neptun" verdankt folgender Mannschaft seinen Sieg: 1. Röhr Alfred, 2. Röhr Erwin, 3. Hofmann Karl, 4. Wilcke Gerhard. Steuermann: Baumund Erich.

Zum Abschluß der Regatta wurde noch ein Achter-Rennen gestartet, um in dem Sieger den Gegner für den Länderkampf gegen Ungarn zu ermitteln. Dies Rennen rief, wie verständlich, das größte Interesse hervor. B. T. W. (Bromberg), mit der Mannschaft (Dondajewski, Kokot, Dominiak, Janowski, Treuchel, Parzysz, Lorenc, Grobelny, Steuermann Cegielski) konnte den Sieg nach hartem Kampfe an sich reißen. B. T. W. errang in dieser Regatta einen großen Erfolg und belegte mit 69 Punkten vor A Z. S. Posen mit 29 Punkten den ersten Platz. Die Organisation dieser Regatta war recht gut. Abends fand die Preisverteilung im Hotel „Polonia" statt.

Sitzstreik bei „Standard Nobel"

In den letzten Wochen sind ausgiebige Verhandlungen zwischen der Firma „Standard Nobel" und der „Vacuum Oil Compani" geführt worden, die als Nachfolgerin der Standard Nobel alle Niederlagen übernimmt. Dabei kam es zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen den Angestellten und Arbeitern, da die neue Firma nicht in die Verträge eintreten wollte, sondern neue Versuche unternahm, eine Neuordnung der Angestelltenverhältnisse durchzudrücken. Im Zusammenhang damit kam es zu einem Sitzstreik in allen ehemaligen Standard-Nobel-Betrieben. Es streikten Warschau, Lodz, Bromberg, Sosnowitz, Kalisch und Włocławek.

Am Sonnabend ist nun auch die Posener Niederlassung in Glowno in den Sitzstreik getreten, nachdem die Direktion die Verhandlungen, unter Vorsitz des Arbeitsinspektors, abgebrochen haben soll. Die Angestellten und Arbeiter nehmen ihre Arbeitsplätze ein, rühren aber keinen Finger und verlassen auch nicht ihre Arbeitsräume. Sie schlafen an Ort und Stelle in Hängematten, haben sich ein Radio installiert und verbringen die Zeit, indem sie Bücher und Zeitungen lesen. Die Familienangehörigen versorgen sie mit Lebensmitteln. Es wird von der Direktion in Warschau abhängen, wie lange der Streik andauern wird.

Bier

Der Bierverbrauch in Polen ist in diesem Jahre ganz erheblich gestiegen. Die Hitze, die den einen plagt, ist dem anderen eine wahre Labsal, da er nur verdienen kann, wenn Hitze herrscht und der Durst der Menschen ins Ungemessene steigt. Oder, wie Reuter sagen würde: „Was dem einen sin Uhl (Eule), is dem annern sin Nachtigal."

Vom Verband der polnischen Brauereien wird mitgeteilt, daß im Juni 1937 170 000 Hektoliter Bier ausgestoßen wurden, im Mai 167 000 und im April 83 000 Hektoliter. Im Vergleich zum Juni 1936 stieg der Bierverbrauch um 51 000 Hektoliter, also um 42.8 Prozent. Im ersten Halbjahr 1937 ist von allen Brauereien Polens im Inlande das Quantum von 609 000 Hektoliter Bier verkauft worden, also 86 000 Hektoliter mehr als im Vorjahre, daß sind 17.1 Prozent mehr.

Eine Erscheinung, die den Brauereien und allen, die mit ihnen zu tun haben, Freude machen wird, den Restaurateuren, die Bier verkaufen, den Kellnern, die es herumreichen, den Bauern, die Gerste liefern und Hopfen anbauen, den Böttchern, die Fässer herstellen, den Holzhändlern, die Eichenholz verkaufen, der Bahn, die das köstliche Naß verfrachtet usw.

In diesem Zusammenhang wird auch die Antwort des Bierfreundes verständlich, der vom Arzt gefragt wird: „Leiden sie an Durst?", worauf er die einzig mögliche Antwort gibt: „An Durst leiden? Im Gegenteil, ich freu mich darüber"...

Höchstpreise

Der Präsident der Stadt Posen hat am 10. Juli 1937 eine Verfügung erlassen, in der die Höchstpreise für Schweinefleisch und Roggenmehl in der Ausmahlung von 70, 82 und 95 Prozent, Weizenmehl in der Ausmahlung von 65 Prozent sowie Roggenbrot aus 70- und 95proz. Mehl festgesetzt werden. Die Preisfestsetzung geschieht auf Grund der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 31. 8. 1936 (Dz. U. R. P. Nr. 91, Poz. 527) und der zusätzlichen ergänzenden Verfügungen und Gesetzesverordnungen. Die neuen Höchstpreise betragen:

Im Großhandel: 1. Roggenmehl 70proz. für 100 Kg. inkl. Sack franko Waggon der Verladestation bzw. Großhandlung, zur Mühle gehörend, 30 Zl., 2. Roggenmehl 70proz. in der Großhandlung inkl. Sack 100 Kg. 31,50 Zl., 3. Roggenmehl 82proz. für 100 Kg. franko Waggon der Verladestation bzw. Großhandlung, zur Mühle gehörend, 28 Zl., 4. 82proz. Roggenmehl im Großhandel inkl. Sack 29,40 Zl., 5. 95proz. Roggenmehl für 100 Kg. inkl Sack franko Waggon der Verladestation oder der Großhandlung, zur Mühle gehörend, 26,50 Zl., 6. Roggenmehl in der Großhandlung inkl. Sack für 100 Kg. 28 Zl. 7. Weizenmehl 65proz. inkl. Sack franko Waggon der Verladestation oder Großhandlung, zur Mühle gehörend, 37,50 Zl. für 100 Kg., 8. 65proz. Weizenmehl inkl. Sack in der Großhandlung für 100 Kg. 49,40 Zl.

Im Kleinverkauf: 1. Roggenmehl 70proz. für 1 Kg. 0,35 Zl., 2. Roggenmehl 82proz. 0,32 Zl., 3. Roggenmehl 95proz. für 1 Kg. 0,31 Zl. 4. Weizenmehl 65proz. für 1 Kg. 0,43 Zl. — 1. Roggenbrot aus 70proz. Mehl das Kilo 0,32 Zl., 2. Schrotbrot aus 95proz. Mehl das Kilo 0,28 Zl.

Schweinefleisch im Kleinverkauf: Schweinebauch 1,60—1,70, Karbonade 2—2,20, Rippen 1,60—1,70, frischer Speck 1,70—1,80, Schweine-Schmalz von Speck 2 40—2,50, Wurstschmalz 1,40 bis 1,60, Schmeer frisch 1,50—1,60, Schmeer zerlassen 1,70—1,80, Stichfleisch 1,40—1,50 Zl. Die Preise verstehen sich für 1 Kilogramm.

Als Kleinverkauf ist der direkte Verkauf an den Verbraucher anzusehen, als Großverkauf jede andere Verkaufsmethode. Die Höchstpreise treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft, also **am 10. Juli.** Sie verpflichten nicht nur die Mühlen, die Bäckereien und Fleischereien, sondern alle Geschäfte, die diese Waren vertreiben. Bei Preisüberschreitungen treten sehr strenge Strafen in Kraft, und zwar bis zu 3000 Złoty oder 6 Wochen Arrest auf Grund des Art. 64 der Strafprozeßordnung der Verwaltungsbehörden (Dz. Ust. Nr. 38, Poz. 365 von 1928). Außerdem kann auf Beschlagnahme der Waren erkannt werden.

Fahrpreisermäßigung für Kinder

In Kreisen der Elternschaft ist in diesen Tagen wieder besonders stark die Frage aufgetaucht, ob in diesem Jahre wie in den vergangenen Jahren freie Fahrt für Kinder gewährt wird. Die Eisenbahndirektion teilt der polnischen Presse mit, daß in der Zeit **vom 13. bis zum 23. Juli 1937** Kinder, die in Begleitung Erwachsener fahren, bestimmte Fahrpreisermäßigungen erhalten können. Vor der Reise muß der Begleiter bei „Orbis" eine Karte lösen, wobei die Zahl der Kinder angegeben werden muß. Auf Grund dieser Karte wird dann auf der Hinreise eine **Ermäßigung von 25 Prozent** gewährt. Die Karte wird an der Zielstation nicht abgegeben, sondern aufbewahrt. Bei der Rückfahrt wird die Karte erneut vorgezeigt, worauf die Heimreise kostenlos erfolgt. Die Frist ist allerdings nur sehr kurz, denn sie beträgt lediglich zehn Tage, während sie in den Vorjahren eine längere Zeitspanne umfaßte und vollkommen freie Fahrt vorsah. An der Vergünstigung nehmen Kinder bis zu 14 Jahren teil. Gepäck darf bis zu 11 Kg. mitgenommen werden.

Exmittierter Arbeitsloser. Am Sonnabend wurde ein Arbeitsloser aus seiner Wohnung Gerberdamm exmittiert. Als die Sachen auf der Straße aufgestellt wurden, kam es zu einem großen Menschenauflauf, da sich auch herumgesprochen hatte, daß der Exmittierte krank sei. Ein Arzt hatte allerdings festgestellt, daß diese Krankheit fingiert wäre und die Exmission stattfinden könne. Ein Töchterchen des exmittierten Arbeitslosen begab sich an die Stelle, an die die Möbelstücke gebracht wurden, zwei Kinder blieben an Ort und Stelle sitzen. Es nahm sich ihrer der Restaurateur Cichocki an.

Verbrüht. In der Jezycka 35 kam es zu einem Unfall. Beim Waschen der Wäsche kletterte ein Kind auf den Ofen und glitt dabei aus, so daß es mit dem einen Fuß in den kochenden Waschkessel fiel. Es wurde schwer verbrüht und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Polizeibericht. Festgenommen wurde von einer Polizeipatrouille der Leon Sroka, um dem Gerichtsgefängnis zugeführt zu werden, da er eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten zu verbüßen hat. Sroka hatte sich längere Zeit verborgen gehalten. — Ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde der Schuhmacher Bernard Ceglarka aus der Piotra Wawrzyniaka 22, der eine ganze Reihe von Diebstählen (insgesamt sieben in Posen und Birnbaum) auf dem Kerbholz hat. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte dem Spitzbuben abgenommen und den Geschädigten zugestellt werden. Der Staatsanwalt hat die Untersuchungshaft über ihn verhängt. — Bei der Polizeistelle Dembsen befindet sich ein Fahrrad, das aus einem Diebstahl herrührt. Das Rad ist schwarz lackiert, die Felgen sind mit grünen Zeichen versehen. Das Fahrrad trägt auf dem Rahmen die Nr. 171 698. — Im Polizeikommissariat III in der Krzyzowa wird ein Faß mit weißer Oelfarbe aufbewahrt, das auf der Chaussee Posen—Krzyzowniki gefunden worden ist. In den Dienststunden können die Gegenstände besichtigt und von den Eigentümern in Empfang genommen werden.

Schweres Unglück

Der Arbeiter Paul Plewa, der beim Pächter des Propsteigutes Kletzko beschäftigt war, spannte am Sonnabend die Pferde vor die Mähmaschine. Dabei zogen die Pferde plötzlich an, so daß der Arbeiter so unglücklich unter die Mähmaschine kam, wobei er sich den rechten Arm und das rechte Bein verletzte. Er mußte nach Gnesen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Arm und das Bein abgenommen werden mußten. Der Verunglückte ist verheiratet.

Von einer Giftschlange gebissen

Aus Kempen meldet unser uk.-Berichterstatter, daß dort die 17 Jahre alte Helene Krawczyk aus Piotrówko, die beim Rübenbehacken tätig war, von einer Schlange gebissen wurde. Die Schlange hatte sich um den Fuß des Mädchens gewickelt, so daß sie sich von ihr nicht befreien konnte. Auf ihre Hilferufe kam ein in der Nähe beschäftigter Knecht gelaufen, der das Mädchen von der Schlange befreite. Die Schlange richtete nun ihre Angriff gegen den Knecht, wobei sie einen halben Meter hoch gesprungen (?) sein soll, bis es gelang, das Tier zu töten. Helene Krawczyk wurde ins Krankenhaus nach Reichtal gebracht, mußte dann aber doch ins Stadtkrankenhaus nach Kempen übergeführt werden.

Aus Posen und Pommerellen

Leszno (Lissa)

40-jähriges Priesterjubiläum

k. Am gestrigen Sonntag, 11. Juli, konnte Propst Rademacher in Golanice (Gollmütz), Kreis Lissa, auf eine 40jährige Tätigkeit als katholischer Geistlicher zurückblicken. Der Jubilar ist am 6. Juli 1872 im Kreise Fraustadt als Sohn eines Schulleiters geboren. Nach Absolvierung des Glogauer Gymnasiums und der geistlichen Seminare in Posen und Gnesen erhielt er am 11. Juli 1897, in der Zeit als Erzbischof Stablewski amtierte, die Priesterweihe. Gleichzeitig wurde ihm die Administratur der Parochie Sarne übertragen, wo er bis zum Jahre 1899 verblieb. Am 20. März bekam er die Administratur der Parochie Murke und später die der Parochie Wilke in unserem Kreise. Am 1. Juni bekam er die Ernennung zum Propst der Gemeinden Gollmütz und Jeseritz, wo er bis zum heutigen Tage, also schon 35 Jahre, amtiert. In dieser Zeit hat er es verstanden, durch vorbildliche und aufopferungsvolle Arbeit am Seelenheil sich die Herzen aller seiner Parochianen, der deutschen wie der polnischen, zu gewinnen. Mögen dem Jubilar noch eine lange Reihe von Jahren beschieden sein zur segensvollen Arbeit für seine Pfarrkinder!

k. **Feuer durch Blitzschlag.** Während des Gewitters am vergangenen Donnerstag nachmittag schlug der Blitz in die dem Landwirt Mrugalski in Storchnest gehörende Scheune. Durch das dabei entstandene Feuer verbrannte die Scheune mit 20 Ztr. Stroh.

Sport vom Tage

Deutschland gewann die Europa-Schlußrunde

Cramm schlug Hecht 6:3, 7:5, 6:2

Als v. Cramm und Henkel am Sonnabend den entscheidenden dritten Punkt im Herrendoppel gegen Hecht und Caska mit 6:1, 6:2, 10:12, 6:0 für sich gebucht hatten, war der Bann gebrochen. Sonntag sah man daher auch ein ausgezeichnetes Tennis, das sich Cramm und Hecht, vor wieder ausverkauften Plätzen, lieferten. Cramm war in denkbar bester Verfassung; auch Hecht spielte frei und unbefangen und zwang unseren deutschen Meister, sein bestes Können zu zeigen. Der Kampf wurde von Anfang bis Ende in außerordentlichem Tempo durchgeführt.

Sicher gewann v. Cramm den ersten Satz 6:3, auch den zweiten konnte er, nachdem Hecht schon 5:3 geführt hatte, für sich mit 7:5 buchen. Mit 6:2 zeigte Cramm sich trotz tapferer Gegenwehr Hechts klar überlegen. Den letzten Kampf bestritten nach Einverständnis beider Parteien Denker und Cejnar. In dem sehr flotten Spiel der fast gleichwertigen Gegner siegte Denker 6:4, 6:3. Menzel konnte krankheitshalber nicht mehr antreten.

TCP unterliegt gegen AZS Warschau

Im Rahmen der Kämpfe um die polnischen Tennis-Vereinsmeisterschaften der B-Klasse spielte der deutsche Tennis-Club Poznań als Sieger der Wojewodschaften Posen-Pommerellen gegen AZS. Warschau, den Sieger der dortigen Wojewodschaft. Die Begegnung wurde in Warschau ausgetragen. Die Posener waren leider insofern gehandicapt, als ihr bester Spieler, Mönnig, die Reise nach Warschau mit einem dicken Schnupfen antrat. Den ganzen Vormittag des Sonntags regnete es in Warschau, so daß die Kämpfe erst am Nachmittag gegen ½5 Uhr begonnen werden konnten. Der TCP. hatte durchaus Aussichten auf einen leichten Sieg, wozu besonders die vor kurzem errungene deutsche Meisterschaft im Herrendoppel Anlaß gab. Leider konnten sich Dr. Thomaschewski-Mönnig im Herrendoppel nicht durchsetzen. Sie verloren sehr glatt in zwei Sätzen. Den zweiten Satz sogar 6:1. Die Punkte für Posen holte Frau Geisler im Dameneinzel gegen Frau Palęcka, das Paar Fr. Geisler-Dr. Thomaschewski gegen das Ehepaar Palęcki im Gemischten Doppel und Mönnig gegen Challier im Herreneinzel. Im letzten entscheidenden Spiel Dr. Thomaschewski gegen Challer, das bei hereinbrechender Dunkelheit ausgetragen wurde, gab Dr. Thomaschewski beim Stande von 7:5, 3:1 zugunsten des Warschauers auf.

Das Endergebnis lautete 4:3 für AZS. Warschau. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende:

Herreneinzel: An erster Stelle die Posener Spieler: Dr. Thomaschewski—Zbyszewski 6:4, 2:6, 5:7; Mönnig—Challier 8:6, 1:6, 7:5; Mönnig—Zbyszewski 1:6, 4:6; Dr. Thomaschewski—Challier 5:7, 1:3. Dr. Thomaschewski gestrichen.

Dameneinzel: Frau Geisler—Frau Palęcka 6:2, 3:6, 6:2.

Gemischtes Doppel: Frau Geisler-Dr. Thomaschewski gegen das Ehepaar Palęcki 5:7, 6:4, 6:4.

Herrendoppel: Dr. Thomaschewski, Mönnig—Zbyszewski, Challier 4:6, 1:6.

Deutschland im Schwimmländerkampf

Deutschland—Ungarn führend — 6 von 9 Wettbewerben gewonnen.

Berlin, 11. Juli.

Am zweiten Tag des Schwimmländerkampfes Deutschland—Ungarn konnten die deutschen Schwimmer mit 23 zu 21 Punkten siegreich bleiben und damit die Vorherrschaft im europäischen Schwimmsport erringen. Vor 10 000 Zuschauern gewannen die Deutschen von insgesamt 9 Wettbewerben allein 6, was in dem knappen Punktergebnis nicht richtig zum Ausdruck kommt.

Die deutschen Küstenflieger

Die Teilnehmer am Küstenflug, die am Sonntag morgen in Hamburg gestartet und über Bremen, Borkum, Wangeroog, Wilhelmshafen und Cuxhafen geflogen waren, trafen am Sonntag vormittag auf dem Seeflughafen Holtenau ein. Von Holtenau aus starteten die Flieger nach Wyk auf Föhr.

Großer deutscher Autosieg

im Großen Preis von Belgien

Vor 50 000 Zuschauern mit König Leopold von Belgien an der Spitze stellten sich 8 Rennwagen dem Starter. Darunter drei Auto-Union-Wagen unter Stuck, Hasse und Müller, drei Mercedes-Wagen, geführt von Brauchitsch, Lang und dem Schweizer Kautz, schließlich noch zwei Alfa-Romeo, geführt von dem Franzosen Sommer sowie dem Italiener Graf Trossi.

Als der Startschuß erscholl, setzte sich Stuck an die Spitze, die er auch 7 Runden lang behielt. In der achten Runde muß Stuck wegen Reifendefekt die Führung an Lang abgeben. Auch Hasse kann sich vor Stuck legen. Inzwischen ist Graf Trossi ausgeschieden und auch Müller scheidet wegen Defekts an der Schmieranlage des Motors aus. Nach 4 Runden setzte sich nun Hasse an die Spitze, ihm folgen Lang und Stuck. Vorübergehend gibt Hasse seine Führung an Lang ab, um Reifen zu wechseln und Betriebsstoff zu ergänzen. In der 22. Runde geht Hasse wieder in Führung, die er auch bis zum Ende des Rennens beibehält. In der 30. Runde, also 4 Runden vor Schluß, konnte Stuck noch Lang aufholen und sicherte sich somit den 2. Platz.

Ergebnisse: 1. Hasse (Auto-Union) 3:01:22 = 167,189 Stundenkilometer, **2. Stuck** (Auto-Union) 3:02:04 = 166,546 Stundenkilometer, **3. Lang** (Mercedes-Benz) 3:04:07 = 164,692 Stundenkilometer, **4. Kautz** (Mercedes-Benz) 3:04:25 = 164,429 Stundenkilometer, **5. Sommer** (Alfa-Romeo) 3:05:54 = 158,510 Stundenkilometer.

Sport in Kürze

Der ungarische Fußballklub Kispest begann Sonntag seine Tournee durch Polen in Wilna, wo er „Śmigły" 3:1 (1:0) besiegte. Am Sonnabend besiegte er den jüdischen Klub „Makabi" 13:2 (7:2).

*

Die polnischen Handballmeisterschaften finden Ende September voraussichtlich in Lemberg statt.

*

Der polnische Handballmeister K. S. Chorzów wurde von „Pogoń"-Kattowitz mit 2:0 besiegt.

*

Eine Posener Leichtathletik-Mannschaft besiegte Schlesien mit 72:54 Punkten.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Brandschaden durch Blitz.** Am Donnerstag zog um 17 Uhr über die an der Eisenbahnlinie Gnesen—Kletzko gelegene Ortschaft Dębnica ein schweres Gewitter, welches von Blitzschlägen, **krachendem** Donner und schweren Regengüssen begleitet war. Ein Blitz schlug in die mit Stroh gedeckte Scheune des Landwirts Jaskulski, so daß auch der danebenstehende Stall und Schuppen in Brand gerieten. Bevor die Rettungsaktion einsetzte, züngelten die Flammen auf die einige Meter entfernt liegende Scheune des Besitzers Nitka über. Bald bildete diese, ferner ein altes Haus mit landwirtschaftlichen Geräten, ein Schuppen und größere Torfvorräte ein Flammenmeer. Das Feuer griff auf die mit Stroh gedeckten Ställe des Barons Sprenger und des Landwirts Adamski über. Alle Gebäude wurden vollständig eingeäschert. Im Laufe einer 3½stündigen Arbeit der Feuerwehren aus Gnesen und Kletzko konnten die übrigen Wirtschaftsgebäude gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt über 20 000 Zl.

ü. **Verwegene Flucht zweier Einbrecher.** Vor einigen Tagen wurde bei Frau Zofia Zurawska ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Einbrechern fielen eine goldene Herrenuhr, eine Tabakdose aus Malachit, eine Stielbrille, 2 goldene Trauringe, ein goldener Ring mit Brillanten, Türkisen und Perlen, ein goldenes und silbernes Armband, 2 Halsketten mit Topasen und Bernstein, eine goldene Brosche und andere Gegenstände in die Hände. Sofortige Untersuchungen ergaben, daß zwei Verbrecher im Alter von 35 bis 40 Jahren nach dem Einbruch mit der Eisenbahn nach Jankowo Dolne gefahren sind, wo sie in der Nähe des Bahnhofs weniger wertvolle Medaillen fortwarfen, worauf sie mit dem Personenzuge nach Posen fuhren. Als sie aber merkten, daß man ihnen auf den Fersen sei, verschwand der eine Dieb auf der Station Biskupice, während der andere vor der Station Tama Garbarska aus dem Zuge sprang und die Flucht ergriff.

ü **Fünfzehnmal auf der Anklagebank.** Vom hiesigen Bezirksgericht wurde die schon vierzehnmal vorbestrafte Diebin Zofia Gramadzka, die aus der Wohnung des Andrzej Szykowny 11 Złoty stahl, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kruszwica (Kruschwitz)

ü. **Unfall.** Beim Verladen von Alteisen stürzte der Arbeiter Wisniewski in der Zuckerfabrik in einen schmalen Kanal. Er erlitt einen Beinbruch. Nach der ersten Hilfe wurde er dem Kreiskrankenhaus in Inowroclaw überwiesen.

ü. **Statistisches.** Das hiesige Bevölkerungsbüro stellte am 1. Juli fest, daß Kruschwitz 5256 Einwohner zählt. Davon sind 5170 Personen katholischer, 70 evangelischer und 4 mosaischer Konfession. Ferner sind zwei Personen anderen Bekenntnisses.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Zwei Menschen durch Blitzschlag verletzt. Bei dem letzten schweren Gewitter schlug der Blitz auf dem Gute der Frau Betty Kietzmann in Wiela in das Arbeiterfamilienhaus. Vom Blitz getroffen und schwer verletzt wurde die 19 Jahre alte Zofia Kopydłowska und die 19jährige Viktoria Drzewiecka.** Die erste Hilfe leistete Dr. Rattner aus Mieścisko. Der Zustand beider Verletzten ist lebensgefährlich.

dt. **Scharlach in Gollantsch.** Seit mehreren Wochen grassiert in Gollantsch Scharlach unter den jüngeren Kindern. Trotz angestrengter ärztlicher Bemühungen nimmt die Anzahl der Erkrankten in erschreckender Weise zu. Bisweilen erweist sich die ärztliche Hilfe als unzureichend, so daß viele der erkrankten Kinder in das Wongrowitzer Kreiskrankenhaus abtransportier werden müssen. Bisher sind zwei Todesfälle zu verzeichnen.

Szubin (Schubin)

§ **Facharbeiter gesucht.** Nach einer Mitteilung des Stellenvermittlungsamtes in Schubin werden Handwerker folgender Fachgruppen gesucht: Metallgewerbe, Elektrotechnik, Hüttengewerbe, Holz- und Ziegeleibranche. Die Bewerber müssen im Alter von 23—35 Jahren sein und eine längere praktische Erfahrung haben. Bewerbungen sind bis zum 15. Juli an das Stellenvermittlungsamt beim Kreisausschuß in Schubin zu richten. Die Kandidaten müssen folgende Papiere beifügen: 1. Personalausweis, 2. Nachweis als registrierter Arbeitsloser, 3. Führungszeugnis, 4. Original-Schulzeugnis, 5. Nachweis über Berufsarbeit. Alle weiteren Informationen erteilt das Stellenvermittlungsamt in Schubin.

Pniewy (Pinne)

mr. **Frau vom Blitz erschlagen.** Am Donnerstag ging ein schweres Gewitter nieder. Mehrere Laubbäume und Telegraphenstangen wurden vom Blitz zerschmettert. Auch in die hiesige Telephonzentrale fuhr ein kalter Schlag und richtete dort großen Schaden an, so daß das Telephonnetz in unserer Stadt für einige Zeit gestört war. — Ein trauriger Vorfall ereignete sich in dem Dorfe Chorzewo bei Pinne. Der Blitz traf die vom Felde heimkehrende 49jährige Kriegerwitwe Skrzypczak aus Chorzewo, **die auf der Stelle den Tod erlitt.** Bemerkenswert ist, daß die Frau eine Sichel in der Hand hielt. Die neunjährige Tochter der Verunglückten lag besinnungslos einige Meter von der Mutter entfernt, kam nach einigen Stunden wieder zu sich und lief ins Dorf nach Hilfe, die leider vergeblich war. Der Fall ist um so trauriger, als die Witwe **vier minderjährige Kinder hinterläßt,** die jetzt ganz auf die Gnade anderer Leute angewiesen sind.

mr. **Vieh- und Pferdemarkt in Pinne.** Am Donnerstag, dem 15. d. Mts., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

mr. **Schweres Motorradunglück.** Am Sonnabend abend ereignete sich auf der Neustädter Chaussee ein schweres Motorradunglück, das einem jungen Menschen das Leben kostete. Den 29jährigen Klinge aus Frankfurt a. O., der seine Verwandten in Polen besuchte, ereilte hier der Tod. **Zwei junge Bauernpferde scheuten durch das Herannahen des Motorrades auf der Chaussee, so daß der Motorradfahrer im vollen Tempo gegen den Baum fuhr, wobei er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog.** Dr. Lust war sofort zur Stelle, erteilte dem Verunglückten ärztliche Hilfe und veranlaßte die Ueberführung in das hiesige Rote-Kreuz-Krankenhaus, wo der Verunglückte seinen Verletzungen erlag.

Zbąszyń (Bentschen)

Was alles gestohlen wird. In einer der letzten Nächte wurde die auf dem Grundstück der Wiklina-A.-G. in Strzyżewo stehende Wasserpumpe abgeschraubt und gestohlen. Der Tüchtigkeit unserer Polizei gelang es zwar alsbald die Täter, einen Lehrling des Schmiedemeisters Bilan dortselbst und den Alteisenhändler Jankowiak von hier, zu ermitteln. Leider war die Pumpe schon zerschlagen und für 3 Złoty an den Alteisenhändler Kowalski in Nowy Tomyśl weiterverkauft worden. Die Diebe sehen ihrer gerechten Strafe entgegen

Wolsztyn (Wollstein)

* In diesen Tagen gelang es der Polizei, einige freche Fahrradmarder festzunehmen. Es handelt sich hierbei um schon lange gesuchte Diebe, die mehrere Diebstähle auf dem Kerbholz haben.

Im Januar d. J. wurde dem Maler Rekos aus Altkloster sein Fahrrad gestohlen. Alle Nachforschungen nach den Dieben blieben ohne Erfolg. Erst jetzt erkannte der Geschädigte an einem Rade seine Schutzbleche und übergab den Besitzer der Polizei. Es ergab sich, daß der Dieb ein gewisser Klincborn aus Dabrowo ist, der früher in Mauche tätig war. Auch die anderen Teile des Rades konnten bei K., zum Teil auch bei einem gewissen Jankowiak in Silz gefunden werden. — Am vergangenen Sonntag wurde dem M. Brzeżyński aus Mauche sein Fahrrad gestohlen. Die Diebe konnten in Schmiegel bei dem bekanten Abnehmer gestohlener Räder, Szymanowski, gefaßt werden. Es handelt sich um einen Cz. Antkowiak und einen R. Reimann aus Lissa, die beide früher in Mauche beschäftigt waren und die örtlichen Verhältnisse sehr gut kannten. — Am Dienstag stahlen Diebe dem Eisenbahnbeamten Nowak aus Blotnik in Mauche sein Fahrrad. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

* **Auf dem letzten Wochenmarkt,** der nur mäßig besucht war, sind folgende Preise gezahlt worden: Landbutter 1,30—1,40, Molkereibutter 1,60, Eier 80—90, Weißkäse 20—30. Die Gemüsestände hatten eine reiche Auswahl in Gemüse und Blumen zu billigen Preisen aufzuweisen. Kartoffeln waren besonders hoch im Preise und kosteten 3—3,60 der Zentner. Neue Kartoffeln wurden mit 10—20 Groschen pro Pfund angeboten.

Der Markt war infolge der einsetzenden Ernte sehr schnell beendet und um 11 Uhr vollständig geräumt.

* **Bei den letzten Gewittern** wurde in Wioska auf dem Felde der Landwirt Koschitzki sowie seine beiden Pferde und eine Kuh vom Blitz getroffen und erschlagen.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Pferdemusterungen.** Gemäß Anordnung des Kreisstarosten finden im hiesigen Kreise Pferdemusterungen statt. Vorzuführen sind: alle im Jahre 1933 geborenen Pferde, auch ältere, die aus irgendwelchen Gründen noch nicht gemustert wurden und kein Buch haben, alle acht- und zwölfjährigen Pferde (1925 und 1929 geboren) der Kategorien W1, W2, AL, AC und Besitzer von Pferden, welche zur Stellung der Pferde genannt sind. Tiere, die von einer ansteckenden Krankheit befallen, hochtragend sind oder die ein drei Monate altes Fohlen haben, brauchen nicht vorgeführt zu werden. In solchen Fällen wird eine tierärztliche Bescheinigung verlangt. Die Musterungen finden wie folgt statt: In Ostrówki und Sokolowo Budz. am 12. Juli; in Budzin, Dziewoklucz, Prochowo, Kowalewo und Lipiny am 13. Juli; in Samotschin, Lindenwerder und Zachasberg am 16., 17. und 18. Juli; in Kolmar und Miltsch am 20. Juli.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Feuer.** In Kotlow entstand am 5. d. Mts. auf dem Anwesen des Landwirts Stanisław Glotz ein Feuer, dem Scheune, Stall und eine größere Menge Heu zum Opfer fielen.

fk. **Tod eines Tippelbruders.** Am 6. d. Mts. verstarb in Skalmierschütz ein etwa 55 Jahre alter Tippelbruder, dessen Name, Wohnort und Herkunft bisher nicht ermittelt werden konnte. Die Ostrowoer Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Krotoszyn (Krotoschin)

Der Tod auf der Weide. Bei dem am vergangenen Donnerstag nachmittag unsere Gegend heimsuchenden Gewitter erschlug der Blitz den Landwirt Karl Anders in Hellefeld und drei Kühe. **Der fast 70jährige Landwirt hatte am Nachmittag seine drei Kühe zur Weide geführt. Da er am Abend nicht heimkehrte, suchte ihn sein Sohn und fand ihn und sein Vieh tot vor.** Sie waren auf der Stelle vom Blitz getötet.

Verpachtung einer Schmiede. Am 31. Juli mittags 1 Uhr wird die Gemeindeschmiede in Lutogniewo hiesigen Kreises für die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Bieter haben 100 Złoty Kaution zu hinterlegen.

Gewitterschaden. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Władysław Perdziak in Roszki ein und vernichtete diese sowie einen Schuppen und landwirtschaftliche Maschinen. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt 5000 Złoty.

Świecie (Schwetz)

Auflösung der Mittelschule

Die hiesige Mittelschule, die schon seit dem Jahre 1932 stufenweise verkleinert wurde, schloß mit Beendigung des Schuljahres ihre Pforten für immer. In den 15 Jahren ihres Bestehens besuchten 800 Schüler und Schülerinnen die Schule, von denen 170 das Reifezeugnis erhielten und ungefähr 200 aus den niederen Klassen zum Gymnasium übergingen. Der Lehrkörper wurde in den Etat der Stadtschule Nr. 2 übernommen.

Film-Besprechungen

Kino Metropolis: „Madonna im Warenhaus"

Diese Wiener Filmkomödie spielt im Warenhaus, und zwar in guten Zeiten, denn damals waren diese Warenhäuser noch überfüllt. Die Heldin im Film ist eine Verkäuferin, die zum Wochenende eingeladen ist und sich einen Silberfuchs ausleiht, um sich schön zu machen. Es ist ein besonders glücklicher Tag für sie, denn es wird ein lang geträumter Wunsch erfüllt. Aber der ausgeliehene Fuchs wird ihr zum Verhängnis, denn sie wird des Diebstahls bezichtigt und es kommt zu einem bösen Durcheinander, das sich aber, wie gewöhnlich, in Wohlgefallen und friedlichem Ausklang löst. Besonders vorzüglich ist Hans Moser als Warenhausbesitzer, der einmal nicht nur Komiker ist, sondern seine schauspielerischen Qualitäten zeigen kann. In den Hauptrollen wirken mit Grete Theimer und W. Eichberger. Hilde Hildebrand und Lingen ergänzen die ganzen Geschehnisse. Im Vorprogramm ein sehr hübscher Film „Mickimaus als Dirigent". im.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 6./9. 7. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

	Warschau 9. 7.	Lodz 9. 7.	Posen 9. 7.	Bromberg 9. 7.	Kattowitz 9. 7.	Krakau 9. 7.	Wilna 9. 7.	Lemberg*) 6. 7.	Lublin 9. 7.	Równe 9. 7.
Einheitsweizen	29.00—29.50	29.25—29.50	27.25—27.50	28.25—28.50	26.00—26.50	— —	28.50—29.00	25.25—25.50	— —	25.50—26.00
Sammelweizen	28.50—29.00	— —	— —	— —	25.50—26.00	27.25—27.50	27.50—28.50	24.25—24.50	26.75—27.25	25.00—25.50
Standardroggen I	23.75—24.00	25.50—25.75	23.75—24.00	25.50—25.75	24.50—25.00	25.00—25.25	23.50—24.00	23.50—23.75	— —	— —
Standardroggen II	23.50—23.75	25.25—25.50	— —	— —	— —	24.75—25.00	23.00—23.50	25.50—25.75	23.75—24.00	21.75—22.25
Standardhafer I	27.50—28.00	28.50—28.75	26.25—26.50	25.00—25.50	— —	— —	— —	26.75—27.00	— —	— —
Sammelhafer	27.00—27.50	— —	— —	— —	27.50—28.00	27.25—27.50	25.00—25.50	26.00—26.25	26.00—26.25	23.00—23.50
Braugerste	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Mahlgerste	24.00—24.50	23.50—24.50	— —	— —	23.50—24.00	— —	— —	24.25—21.50	23.00—23.25	18.75—19.25
Futtergerste	23.50—24.00	— —	— —	— —	22.50—23.00	23.00—23.50	22.50—23.00	20.25—20.50	— —	— —
Rotklee	140.—150.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Weissklee	120.—135.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Wicke	26.00—27.00	26.00—28.00	23.00—25.00	25.00—26.00	26.00—27.00	24.00—25.00	— —	19.50—20.00	26.00—27.00	— —
Peluschken	24.50—25.50	26.00—27.50	23.00—25.00	22.50—23.50	27.50—28.50	26.00—27.00	— —	— —	24.00—25.00	— —
Viktoriaerbsen m. S.	26.00—28.00	26.50—29.50	23.00—25.00	22.00—24.00	28.00—30.00	29.00—30.00	— —	26.00—27.00	— —	— —
Felderbsen m. S.	23.00—24.00	27.00—28.00	— —	22.00—23.00	27.00—28.00	24.00—25.00	— —	17.00—19.00	— —	— —
Winterraps	43.00—45.00	— —	39.00—41.00	40.00—41.00	— —	43.00—43.50	— —	— —	— —	41.00—42.00
Bohnen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	29.00—30.00
Sommerrübsen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Leinsamen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Blaulupine	16.50—17.00	17.00—18.00	17.00—17.50	15.75—16.00	19.00—19.50	18.50—18.75	15.50—16.00	18.00—18.50	16.00—16.50	— —
Speisekartoffeln	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Weizenkleie grob	17.00—17.50	16.00—16.25	17.00—17.25	17.00—17.25	17.00—17.50	— —	— —	14.50—14.75	16.00—16.50	15.25—15.50
Weizenkleie mittel	16.00—16.50	15.50—15.75	16.25—16.50	16.75—17.00	16.50—17.00	15.25—15.50	— —	14.00—14.25	15.50—16.00	14.00—14.50
Roggenkleie	17.50—18.00	17.75—17.25	17.00	17.75—18.00	16.00—16.50	15.00—15.50	16.00—16.50	14.25—14.50	15.25—15.50	15.00—15.50
Leinkuchen	21.50—22.00	22.00—23.00	22.75—23.00	22.75—23.25	23.25—23.75	— —	— —	— —	— —	— —
Rapskuchen	16.75—17.25	17.00—18.00	18.25—18.50	17.25—17.75	18.25—18.75	— —	— —	— —	— —	— —
Sojaschrot	— —	25.50—26.50	23.50—24.50	23.00—23.50	26.00—27.00	— —	— —	— —	— —	— —

*) Vom 1. Juli ab ist die Börse jeden Dienstag und Donnerstag geöffnet.

Neue Wirtschaftsregelung Berlin—Paris

Abschluss einer Reihe von Handelsabkommen — Austausch von Erzen gegen Koks — Regelung der Transferfrage — Selbständiger Kompensationsverkehr mit den französischen Kolonien

Amtlich wurde folgende Verlautbarung herausgegeben:

„Am 10. 7. 37, mittags 12 Uhr, ist im Qai d'Orsay in Paris das neue Vertragswerk über die künftige Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet worden, das den Abschluss monatelanger Verhandlungen zwischen beiden Regierungen in Berlin und Paris darstellt. Auf deutscher Seite unterzeichneten der Botschafter in Paris Graf Welczeck und der Führer der deutschen Vertrags-Delegation Botschaftsrat Dr. Hemmen vom Auswärtigen Amt, auf französischer Seite der französische Aussenminister Yvon Delbos, der neue Handelsminister Chapsal und der Direktor für Handelsverträge R. Hervé Alphand.

Die neuen Abkommen treten am 1. 8. 37 in Kraft und sind auf zwei Jahre abgeschlossen. Sie treten an die Stelle der alten Waren- und Verrechnungsabkommen vom Jahre 1934, die sich bekanntlich seit dem 1. 8. 35 in Liquidation befanden. Genau nach 2 Jahren also ist nunmehr der gewiss recht einseitige Zustand durch ein Vertragssystem ersetzt worden, von dem zu hoffen ist, dass damit im gleichen Geiste freundschaftlicher Verständigung und gegenseitiger Achtung vor den gebotenen Interessen des anderen, die beide Parteien durch lange und schwierige Verhandlungen hindurch beseelt haben, eine neue Periode freundschaftlichen und nutzbringenden wirtschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Ländern beginnen wird.

Das Vertragswerk umfasst ein neues Warenabkommen, dem über die Meistbegünstigung hinaus Listen gegenseitiger Zollzugeständnisse und -bedingungen beigegeben sind. Es enthält ferner die Kontingente für die deutsche Einfuhr nach Frankreich, die etwa den Zustand des Jahres 1934, also vor der Liquidation, wieder herstellen. Was demgegenüber die deutsche Einfuhr aus Frankreich anlangt, so konnte der Bezug insbesondere von Rohstoffen aus Frankreich in bedeutsamem Umfange gesichert werden, wobei jedoch gleichzeitig Gewähr dafür geboten ist, dass auch die französischen Ausfuhrinteressen in ihrer Gesamtheit gebührend berücksichtigt werden.

Im Rahmen des Warenabkommens kommt der in beiderseits befriedigender Weise gefundenen Verständigung über einen gegenseitigen Austausch von französischem Eisenerz gegen deutschen Koks eine besondere Bedeutung zu. Auch der Bezug von französischen Kolonialhölzern (Ocoumé) erfolgt in befriedigender Weise.

Im Zahlungsabkommen wird an Stelle der bisherigen Verrechnung des beiderseitigen Warenaustausches die

Barzahlung nach beiden Richtungen wieder in Devisen

erfolgen, so dass künftig die Eingänge in der deutschen Ausfuhr nach Frankreich in vollem Umfange in Devisen der Reichsbank anfallen. Aus den Ueberschüssen der deutschen Einfuhr werden ferner die Dawes- und Young-Zinsen nach Frankreich in französischen Franken bezahlt; ausserdem werden daraus alle anderen finanziellen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber Frankreich, insbesondere auch die aus der Saarrückgliederung stammenden, verzinst und grossenteils amortisiert, ferner Patente, Lizenzen, Künstlerhonorare, Urheberrechte und Schiffspassagen.

Die Beziehungen Deutschlands zu den französischen Kolonien und Mandaten sind gleichfalls auf der Basis der Meistbegünstigung geregelt und dafür zugleich die Entwicklung von Kompensationsgeschäften gegeben.

Das bekannte Reiseabkommen zum Besuche der Pariser Weltausstellung in Paris, in dem zusätzliche Kontingente für die deutsche Ausfuhr nach Frankreich niedergelegt sind, ist dem Vertragswerk gleichfalls beigefügt worden.

Besonders wichtig ist dass künftig die Einreise und Niederlassung deutscher Firmenvertreter unbehindert erfolgen kann, dass für die jetzt in Frankreich ansässigen deutschen kaufmännischen Angestellten die Einreise-, Niederlassungs- und Arbeitserlaubnis gesichert und für eine weitere Zulassung solcher Personen im Rahmen des Wiederaufbaues der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder eine besonders erleichterte Regelung getroffen worden ist.

Die Durchführung der neuen Abkommen wird durch einen beiderseitigen Regierungsausschuss überwacht werden, in welchen die beiden Regierungen die beiderseitigen Unterhändler, in deren Vorsitz auf deutscher Seite Botschaftsrat Dr. Hemmen, auf französischer Seite Direktor Alphand berufen werden."

Um die Neuorganisation der polnischen Hüttenindustrie

Zu dem Beschluss des polnischen Ministerrats vom 2. d. Mts., betreffend die Neuorganisation der Hüttenindustrie und betreffend Erhöhung der Eisenpreise um 10 Prozent durch Ausserkraftsetzung der Verordnung des Industrie- und Handelsministers vom 4. Dezember 1935 schreibt die industrie-orientierte polnische Presse, dass diese Massnahme 1½ Jahre zu spät gekommen sei. Seit mehr als einem Jahr und vor allem in den letzten Monaten habe die polnische Hüttenindustrie durch die Hinausziehung der Entscheidung über die Preiserhöhung Verluste erlitten, die sicherlich in die 100 Millionen gehen. 1½ Jahre Defizitproduktion statt Rentabilität und Ueberschüsse — das sei die beklagenswerte Bilanz, zu welcher der Etatismus geführt habe.

Kommissionen seien schon genug eingerichtet worden, ohne dass sie der Hüttenindustrie irgend welchen Nutzen gebracht hätten. So erscheine auch die Neuorganisation, sofern sie überhaupt praktisch durchgeführt werde, lediglich als ein neuer untauglicher Versuch, denn inzwischen seien die Preise ausländischer Rohstoffe schon um weit mehr als 10 Prozent gestiegen, so dass die Eisenpreiserhöhung mindestens 15 Prozent betragen müsste, um der Industrie eine rentable Fortsetzung der Produktion zu ermöglichen.

Verlängerung des Roheisenkartells in Polen

Da das Kartellübereinkommen der Roheisenproduzenten in Polen am 1. Juli d. J. ablief, fanden vor Ablauf des Termins Verhandlungen statt auf Grund welcher am 30. Juni die Kartellvereinbarung betreffend den Verkauf von Roheisen durch die Roheisen-Verkaufsgesellschaft um weitere drei Monate verlängert wurde. Da die Grundlagen der polnischen Eisenhüttenindustrie infolge der jüngsten Massnahmen der Regierung eine Veränderung erfahren, so wird eine eventuelle Verlängerung des Kartells erst nach Klärung einer Reihe noch schwebender Fragen erwogen werden können.

Unbegründete Befürchtungen um den Mangel an Brotgetreiden

Wie die halbamtliche polnische Nachrichtenagentur „Iskra" berichtet, soll nach den von verschiedenen Seiten eingeholten Informationen die diesjährige Ernte von Brotgetreiden um annähernd 5 bis 8 Prozent niedriger ausfallen als die vorjährige. Die Weizen- und Roggenernte wird nur wenig unter dem Durchschnitt sein, die Körner sind voll ausgebildet. Etwas schlechter wird sich die Ernte der Sommergetreide wie Gerste und Hafer darstellen, die infolge der Hitze und Dürre sehr gelitten haben. Der Stand der Feldfrüchte ist zufriedenstellend. Die Zuckerrüben, die in Polen auf besserem Boden angebaut werden, haben die zeitweilig ungünstige Witterung verhältnismässig leicht ertragen. Auch die Kartoffelernte verspricht gut zu werden. Ungünstig dagegen ist der augenblickliche Stand der Futtermittel, besonders von Heu, Klee und Stroh, der sich jedoch bei günstigem Wetter noch heben kann. Die Preise für Roggen, dessen Herstellung 50 Prozent der gesamten Getreideproduktion in Polen ausmacht, wird höchstwahrscheinlich 18 bis 20 zł je 100 kg betragen. Im allgemeinen werden die diesjährigen Preise etwas über den vorjährigen liegen, und das sowohl infolge der verhältnismässig geringeren Ernte wie auch infolge der Zurückhaltung der Steuerexekutionen für die Zeit der wichtigsten Feldarbeiten. — Die Obstbaumschulen haben im letzten Winter sehr unter Schneemangel gelitten. Die Schäden werden auf 3 bis 4 Mill. zł geschätzt. Die langandauernde Dürre hat ungünstig auf den Stand der Frühkirschen und Sauerkirschen wie auch auf Erdbeeren eingewirkt. — In den zentralen Wojewodschaften verspricht der Ertrag an Birnen gut zu werden, in den östlichen Wojewodschaften und Kleinpolen dagegen der Ertrag an Aepfeln und Pflaumen.

Kommerzializierung des Hafens von Gdingen

Der polnische Ministerrat wird sich, wie verlautet, in seiner nächsten Sitzung mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Kommerzialisierung des Hafens von Gdingen beschäftigen. Der Hafen ist Staatseigentum und untersteht der Verwaltung des Seeamtes in Gdingen. Der Gesetzentwurf sieht eine Kommerzialisierung in Form eines staatseigenen Unternehmens vor. Die Pläne für eine Kommerzialisierung reichen schon eine lange Zeit zurück und wurden von den polnischen Wirtschaftskreisen besonders gefördert. Man hofft, dass die Angelegenheit jetzt eine Regelung erfährt. Die Vorarbeiten für den in Rede stehenden Gesetzentwurf wurden von den zuständigen Behörden seit längerer Zeit geleistet. Es war jedoch schwer, die verschiedenen entgegengesetzten Standpunkte in Uebereinstimmung zu bringen.

Verkauf der Standard-Nobel in Polen A. G.

Die halbamtliche polnische Agentur „Iskra" meldet, dass die Aktien der Firma Standard-Nobel in Polen A.-G. nach längeren Verhandlungen von dem amerikanischen Erdölkonzern Socony Vacuum Oil Co. übernommen worden sind.

Das Aktienkapital der Standard-Nobel beträgt 39 Mill. zł. Aus der eben veröffentlichten Bilanz der Standard-Nobel werden folgende Positionen bekannt: Grubenterrains 0.21 Mill., Raffinerieterrains 0.37 Mill., Naphtha-Terrains 4.26 Mill., Gasolinfabrik 92 661 zł, Gruben 0.63 Mill., Raffinerie 1.05 Mill., Handelsorganisation 1.09 Mill., Gebäude 8.03 Mill., technische Einrichtungen 44.95 Mill., Bilanzsumme 85.75 Mill. zł. Summe der Gewinn- und Verlustrechnung 34.04 Mill., Roheinnahmen aus dem Verkauf 30.34 Mill., Verlust 1935 — 5 388 114 zł, Verlust 1936 = 3 352 953 zł.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 12. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	59.00 B
kleinere Stücke	54,75 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	46.00 B
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	52.75 B
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	52.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	45.00 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: stetig.

Getreide-Märkte

Posen, 12. Juli 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	23.75—24.00
Weizen	26.75—27.00
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	24.50—24.75
„ 667—676 g/l	25.75—26.00
„ 700—715 g/l	24.00—24.75
Wintergerste	—
Hafer	26.25—26.50
Roggenmehl, neue Standards:	
Roggenmehl I. Gatt. 70%	31.50
Roggenmehl I. Gatt. 82%	29.40
Roggen-Schrotmehl 95%	28.00
Roggenmehl, alte Standards:	
Roggenmehl 30%	35.25—35.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	34.75—35.25
„ I 65%	32.75
„ II 50—65%	26.25—26.75
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 65%	41.00
„ II 65—70%	29.00—30.00
„ II a 65—75%	26.50—27.50
„ III 70—75%	22.50—23.50
Weizen-Schrotmehl 95%	—
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	46.50—47.25
I A Gatt. 45%	45.50—46.00
I B „ 55%	44.00—44.50
I C „ 60%	43.50—44.00
I D „ 65%	39.40
II A „ 20—55%	—
II B „ 20—65%	41.00—41.50
II D „ 45—65%	37.25—38.25
II F „ 55—65%	33.25—34.25
II G „ 60—65%	—
Roggenkleie	17.00
Weizenkleie (grob)	17.25—17.50
Weizenkleie (mittel)	16.50—16.75
Gerstenkleie	16.00—17.00
Winterraps	39.00—41.00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	17.00—17.50
Gelblupinen	17.25—18.00
Serradella	—
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	22.75—23.00
Rapskuchen	18.25—18.50
Sonnenblumenkuchen	23.00—23.75
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.15—2.40
Weizenstroh, gepresst	2.65—2.90
Roggenstroh, lose	2.35—2.60
Roggenstroh, gepresst	3.10—3.35
Haferstroh, lose	2.55—2.80
Haferstroh, gepresst	3.05—3.30
Gerstenstroh, lose	2.25—2.50
Gerstenstroh, gepresst	2.75—3.00
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepresst	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepresst	6.70—7.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 580,1 t, davon Roggen 250, Gerste 21, Hafer 30 t.

Kleien zur sofortigen Lieferung über Notiz.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: i. V. Eugen Petrull; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.



Die Geburt eines
strammen Stammhalters
zeigen hocherfreut an

Hans Stier und Frau Eva
geb. Purschke

Posen, am 8. Juli 1937.
z. Zt. Diakonissenhaus, Posen.

Inventar-Versteigerung

Am 17. Juli 1937, 10 Uhr, werden in Bagrowo, Kreis und Bahnstation Środa 8 km von der Bahn, versteigert:

ca. 35 Pferde, ca. 40 Milchkühe, über 60 Stück anderes Vieh, über 140 Schweine, komplettes totes Inventar — alles in ganz gutem Zustande.

Nähere Auskunft erteilt **Büro des Rechtsanwalts H. JANKOWSKI in Środa**, Telefon Nr. 149.



Mittleres Gut

möglichst mit Ziegelei

oder größere Ziegelei sofort zu pachten gesucht. Nachrichten erbeten an „Denar", Poznań, Wielka 10, unter **Nr. 60**.

Zur Leitung eines größeren Fabrikations- und Handelsbetriebes der

Getränkebranche

wird eine erfahrene, branchekundige kaufm. Kraft zum baldigen Antritt mögl. p. 1. Okt. d. J. gesucht. Bewerber müssen die polnische und deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrschen, größere Sicherheiten bieten können und lückenlosen Nachweis bisheriger Tätigkeit beibringen unter „Nr. 76 38" an Annocenexp. „Par", Katowice G./Śl., św. Jana 12.



Trauringe, Wecker oder Uhr
Kaufe stets vom Fachmann nur.
Doch willst Du ständig sein zufrieden,
Kauf' nur Al. Marszałka Piłsudskiego Sieben!

Uhrmachermeister
J. Gąsiorowski.
Schräg gegenüber vom Schloß

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Elektrisch-automatische

Ate
Kühlschränke, Kühl- und Klima-
Anlagen
ohne Zollberechnung
Ing. Bloy, Danzig,
Horst Hoffmann-Wall 2.

Elegante Damenhüte
in großer Auswahl empfiehlt
G. Lewicka,
Poznań, ul. Wielka 8 u ul. Kraszewskiego 17.
Eingang Szamarzewskiego
Trauerhüte u. Schleier stets auf Lager.

Erntepläne
Treibriemen
Technische Artikel
in besten Qualitäten,
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Anzeigen

für alle Zeitungen durch
die Anzeigen-Vermittlung
Kosmos Poznań
Al. Marszałka Piłsudskiego 25.
Tel. 6105 Tel. 6275

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Montag, Premiere!!!
Hervorragende Komödie der „Warner Bros"
unter der Regie von RAY EURIGHTA

Tausend Liebestakte

In den Hauptrollen:
Joan Blondell — Ruby Keeler
Dick Powell — Zuzu Pitts

Gekühlter Saal!

Schmalfilmbücher

Neuerscheinungen:

Filmbücher für alle	etwa zł 5.25
Wir filmen mit 9½	„ „ 5.25
Der Schmalfilm tönt	„ „ 5.25
Titeltechnik	„ „ 5.25

Bestellungen nimmt die
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
entgegen.
PKO 207 915. Tel. 6589.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Zur Ernte
empfiehlt sämtliches
Lederzeug
Sättel, Geschirre, Näh- und Binderiemen, Filze, Peitschen und Ersatzteile
Razer, Sattlerei,
Szewska 11, Tel. 3136.
Pläne, Treibriemen werden repariert.

Liegestuhl
verstellbar, gepolstert, gut erhalten verkaufe
Sołacz,
Nad Wierzbakiem 26, Hp. W. 2.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe,
File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus
und Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań.
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Spar-Kasse
Telefon 1758



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor, 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

KARTOFFEL Dämpfer, Kessel, Dampfanlagen, Quetschen und Rüben-Schneider, Stärkewaagen, Sortier-zylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Grundstücke

100 Morgen
Nähe Gdynia, 15000 zł, verkaufe. Off. u. 2398 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Eigentümer verkauft oder tauscht mehrere
Wohnhäuser
in Berlin, auch einzeln. Zuschriften nur von Selbstkäufer erbeten u. „Günstig" Nr. 2380 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Kaufe Landgut
Landwirtschaft
Häuser, zahle mit RM. in Deutschland m. Devisengenehmigung.
Güter-Agentur
Kwiatkowski,
Poznań, Działyńskich 10, W. 6, Tel. 23-31.

Automobile

„Mercedes Benz"
Type 170 V. (7/38 PS) neueres Modell (noch nicht eingefahren) 4-sitz. Limousin-Cabriolet, 4-türig überkompl. ausgestattet, umständehalber günstig abzugeben. **W. Scholz,** ul. Słowackiego 22, W. 7. Tel. 6311.

Limousine
„Studebaker" 4-Sitzer fahrbereit, billig zu verkaufen. Poznań, ul. Poplińskich 4, Büro.

Tiermarkt

Deutsche
Riesendogge
250,— zł verkauft
Płaczek,
Leszno, Karasia 17.

Verkaufe junge
Bernhardinerhunde
echte Rasse.
Kolejowa 41,
Restaurant.

Majętność Łęp, p. Śrem sucht
Ackerpferde
zu kaufen.

Kaufgesuche

1000 m Schienen
(zur Feldbahn)
u. 20 Kipploren
gut erhalten auch Teilposten zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. 2394 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wer erteilt gründlichen
Unterricht
in Bilanzkunde. Off. u. 2397 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

Komfortable
4-Zimmerwohnung
Villa, Pułaskiego 20.

---

5 Zimmerwohnung
nebst Nebengelaß, III. Etage
Marsz. Focha 29.



Donnerwetter! Da haben wir es!

Wie gut, daß wir stets die Kleinanzeigen im „Posener Tageblatt" studieren! Dieser Teil des Blattes bringt eine Menge günstiger Angebote; das Studium der Kleinanzeige lohnt immer! Die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt" hat ihre vermittelnde Kraft stets bewährt bei An- und Verkäufen, Stellenangeboten und Stellengesuchen, Mietangelegenheiten, Geld- und Tauschgeschäften und allen anderen Gelegenheiten, wenn es galt, einen ausgedehnten Interessentenkreis zu erfassen!

Unterricht

Lehrer (Diplom) erteilt
Violin-Unterricht
(Mandol., Guit.), Nachhilfeunterricht sowie Sprachunterricht Deutsch und Polnisch.
Gustav Rilling
Poznań
Wyspiańskiego 13, W. 8.

Zu vermieten: Nähe Hauptbahnhof Poznań, Marsz. Focha 27, 2-, 3- u. 4-
Zimmerwohnungen.
Zu erfragen Wohnung 19.

Kurorte

Zoppot
Gartenvilla Nähe Strand beste Verpflegung.
Pension von Harten
Mackensenallee 33.

Sommerfrische

Student
sucht Landaufenthalt mit Reitgelegenheit geg. Nachhilfestunden oder entsprechende Bezahlung. Offert. unter **2405** an die Geschft. dieser Zeitung, Poznań 3.

Stellengesuche

Junges
Mädchen
welches Haushaltungsschule besucht und in verschiedenen Haushalten tätig war, sucht Anfangsstellung als Jungwirtin. Off. u. **2404** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Wirtschaftsassistent oder Hofsvogt
Deutsch-Polnisch in Wort u. Schrift, 4 Jahre Praxis, sucht Stellung vom 1. oder 15 August, übernimmt wenn nötig auch Kuhstall. Off. unter **2387** an die Geschft. dieser Zeitung.

Als
Eleve
sucht Sohn achtbarer Eltern mit erfolgreich beendetem Handelslyzeum, bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung**. Off. u. **2402** an d. Geschft. d. Ztg., Poznań 3.

Ein jüngeres intell.
Mädchen
deutsch u. polnisch sprechend, mit Nähkenntniss., sucht Stellung bei Kindern. Offerten u. 2393 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Suche zu bald für 24-jähr. evang., durchaus zuverlässiges Mädchen mit Koch- und Nähkenntnissen
Stellung
als Alleinmädchen.
Frau von Jouanne,
Malinie, poczta Pleszew

Müller
selbständig, 20 Jahre praktischer Arbeit, bekannt in neuester Technik in Dampf-, Motor-, Wassermühlen, gute Zeugnisse vorhanden, sucht Stellung sofort oder später. Kaution von 1000 zł vorhanden. Off. unt. 2401 an die Geschäftsst d. Ztg.

Brennereiverwalter
ev., 29 J. alt (gelernter Schlosser), ehrlich und nüchtern, vertraut mit Brenn-Flocken u. elektr. Anlage sowie Buchführung sucht f. kom. Kamp. wenn mögl. als Verheirateter Stellung. Außer Betrieb übernimmt Nebenberuf. Zuschriften zu richten unter 2400 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3

Offene Stellen

Für kleinstädtisch. Pfarrhaushalt (2 Pers.) wird für 15. August oder später ein älteres (nicht u. 25 Jahren) gesundes, ehrliches, fleißiges
Mädchen
für alles gesucht. Gute Kochkenntnisse Bedingung. Meldungen m. Zeugnissen, Bild und Rückporto erbeten u. **2403** an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Heirat

Reichsdeutscher,
Nähe Breslau, Beamter, 48 Jahre alt, groß, 400 Rm. Monats-Nettogehalt, Vermögen und eingerichtete 5 Zimmerwohnung, sucht Lebenskameradin von großer, stattlicher Figur m. deutscher Einstellung und etwas Vermögen. Bild-Offerten unter 2396 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Böttcherei-Volleristenz
40 Jahre ununterbrochen im Betrieb, ist wegen vorgerücktem Alter an jungen, strebsamen Böttchergesellen od. Meister abzugeben. Ausf. Offerten über Berufsausb. und Vermögenslage sind zu richten unter 2399 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Leder-,
Kamelhaar-, Balata u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen.
Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Technische Artikel
Poznań.
Aleje Marcinkowskiego 20



in moderner Ausführung
schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.